

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile über deren Raum 10 Wg., für aus-
wärtig 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachlag.
Gesamter Raum 30 Wg., für auswärts 50 Wg. Beilagegebühr
per Laufzettel 10 Wg.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wg. Bringen 10 Wg., nach die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 außer Beilage.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. „Unterhaltungs-Blatt“, 2. „Lebenslust“, 3. „Der Landwirt“, 4. „Der Kunst- und die Wissenschaften“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gediegenen Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 246.

Sonntag, den 20. Oktober 1907.

22. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Die heimgekehrten Friedenskonferenzler.

Die Friedenskonferenz im Haag, die zweite ihrer Art, ist zu Ende, ihre Teilnehmer, die Vertreter einer großen Anzahl von Staaten, haben den Haag verlassen in der angenehmen Erinnerung, von den Verhandlungen jede ernstliche Störung der Beziehungen der einzelnen Mächte ferngehalten und . . . in der holländischen Hauptstadt recht gut gespeist zu haben. Die erzielten Resultate stehen zumeist auf dem Gebiete der Theorie. Das gilt von den beiden Hauptpunkten, die der diesmaligen Konferenz ihren Charakter geben sollten, von den Anträgen auf Herabminderung der Militärausgaben und auf Einführung des obligatorischen Schiedsgerichts. Andere Beschlüsse versprechen in ihrem weiteren Ausbau aber doch auch praktische Ergebnisse, und so wollen wir die Konferenz nicht leichtfertig abtun. Die Zeiten und die politischen Verhältnisse sind heute nicht so einfach, daß solche Konferenzen ohne weiteres einen vollen Erfolg aufweisen könnten; letzteres glückt nicht einmal Versammlungen, die sich alljährlich wiederholen. Kann eine Friedenskonferenz noch nicht die Kriege durch einen Weltfriedensvertrag aus der Welt schaffen, so kann sie doch die Schrecken feindlicher Zusammenstöße und die Schädigungen Tausender von bürgerlichen Existenzen mildern. Darin dürfte in der Zukunft ihre Hauptaufgabe liegen und diese wird um so sicherer erreicht werden, je mehr Absteher — mit oder ohne geheime Nebenabsichten — in das Gebiet der eigentlichen Politik vermieden werden. Einen solchen Absteher mit bestimmter Spitze sollte der bekannte, von London ausgegangene Abstillungsantrag bilden. Daß diese Spitze hinterher abgebrochen wurde, ist von allem was auf der Konferenz geschah, für den allgemeinen Frieden das Erfreulichste gewesen.

Die hohe Konferenz hat im Namen des Rechts und der Humanität getagt; aber mit diesen beiden schönen Idealen kann es selbst angesichts einer solchen erlauchten Versammlung ziemlich trüb bestellt sein, wie sich auch hier wieder gezeigt hat. Der Kaiser von Korea, dem die Japaner nach dem siegreichen Kriege gegen Rußland ihr Protektorat aufgedrungen haben, hatte bekanntlich eine Gesandtschaft nach dem Haag geschickt, um die Konferenz um ihren Schutz gegen japanische Vergewaltigungen zu bitten. Die Herren Friedensboten haben sich indessen weislich gebüht, diesem derothen Ansuchen näher zu treten, und dem armen koreanischen Potentaten passierte es zu Hause, daß er Knall und Fall von

den Japanern abgesetzt wurde. Hieraus schon sieht man, daß es nicht so leicht ist, Recht und Humanität stets zum Siege zu verhelfen, wie in schönen Reden ausgesprochen wird. Die Theorie des Rechts leidet doch sehr unter der Faust der Gewalt, und darum wird die beste Schutzwehr gegen den Krieg immer die bewußte Kraft bleiben.

Bekannt ist, daß die erste Anregung zu diesen Friedenskonferenzen in der holländischen Hauptstadt Haier Nikolaus von Rusland gegeben hat. In der betreffenden Kundgebung hieß es ausdrücklich, es solle darauf hingewirkt werden, den Völkern die Schrecken und Opfer des Krieges zu ersparen. Das Gesicht hat es gewollt, daß der größte, blutige und kostspieligste Feldzug, der zwischen der ersten und der jetzt beendigten zweiten Friedenskonferenz stattgefunden hat, gerade von dem Urheber dieser Friedensbestrebungen geführt werden mußte. Hätte der russische Selbstherrscher seinen traurigen Verlauf und die daraus entstandenen Wirren in seinem Lande vorhersehen können, er würde Japan gegenüber eine andere Politik angedeutet haben, als wie sie beliebt wurde. Nun — vorbei ist vorbei, aber vielleicht liegt darin eine Warnung für die allernächste Zukunft. 1915 soll die dritte Friedenskonferenz togen; bis dahin ist Zeit genug für eine neue Kriegsprobe, wenn ein harter Stein dem anderen begegnet. Aber man bedenkt's wohl doch, selbst in Nordamerika, wo man mit Geld alles zu kaufen können meint, selbst Kriegs-Vorbeeren! (Telegramm.)

Haag, 19. Okt. Nachdem die zweite Haager Friedenskonferenz gestern nach Unterzeichnung der Schlusssätze durch den Präsidenten Nelissen geschlossen worden ist, hat Reichherr von Marschall bereits die Abreise vom Haag gestern abend angetreten.



* Wiesbaden, 19. Oktober.

Das Lehrerbefoldungsgesetz.

Das Staatszuschüsse von 30 Millionen M. für die Lehrergelder vorsteht und auch Bestimmungen über die Mietschadigung enthält, wird laut „B. Z.“ dem preussischen Landtag in seiner kommenden Session bestimmt gegeben.

Der „Premsenlaß“ wird nicht abgeschafft, aber äußerst milde gehandhabt werden. Die von den Gemeinden beschlossenen Gehaltserhöhungen wurden in mehr als 800 Fällen genehmigt und nur in 16 Fällen nicht bestätigt.

Die Sozialdemokraten Kolb und Dr. Frank werden sich morgen schon vor einem Partei-Ausschuß in Karlsruhe, bestehend aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, dem Landes-Vorstand und Vertretern der beiden badischen Parteiblätter, wegen ihrer Teilnahme an der Beilegungsfest für den Großherzog Friedrich zu rechtfertigen haben.

In der konservativen Partei

Sochens vollzieht sich nunmehr eine Spaltung. Wie die „Chemn. Ztg.“ meldet, traten sieben Abgeordnete aus der konservativen Fraktion des sächsischen Landtages aus und bildeten eine freikonservative Gruppe. Der Anschluß weiterer Abgeordneter aus dem konservativen Lager wird erwartet.

Rückfall in der Krankheit des österreichischen Kaisers.

(Telegramm.)

Die Aerzte äußerten sich gestern über das Befinden des Kaisers durchaus nicht befriedigend. Der Kaiser hat eine beträchtliche Verschlimmerung erfahren und der Husten ist sehr stark und trocken, so daß Leibarzt Dr. Keryl zu seiner gehörigen Visite den Hofrat Dr. Chiari zuzog. Nachmittags wollte die Gräfin Lonhah den Kaiser in Schönbrunn besuchen, es wurde ihr aber erklärt, daß sie nicht empfangen werden könne. Nachmittags erschien Hofrat von Bernhart und erstattete dem Kaiser Bericht über die Aufnahme des Kaisers in Ungarn. Da der Kaiser sich matt fühlte, ging er um 8 Uhr zu Bett, nachdem ihm ein schlafstärkendes Beruhigungsmittel gegeben worden war.

Wir sind ohnmächtig!

Auf eine telegraphische Aufforderung des Ministerpräsidenten Stolypin an den Stadthauptmann von Odessa, General Nowiki, die Unruhen in den Straßen Odessa ganz energisch zu unterdrücken, antwortete Nowiki, daß der Kampf gegen die Geheimbünde, an deren Spitze einflußreiche Personen stehen, unmöglich sei. Damit trieb General Nowiki auf die Generale Drlow und Walslow an, welche an der Spitze des Geheimbundes der Selbsthelfer stehen. Diese wettern mit dem Verbandsrat russischer Leute im Haag gegen die Juden.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Die Vorlage über die Aufbesserung der Beamtenbefoldung und Wohnungsgeld-Zuschüsse wird bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages nicht fertiggestellt sein können.

Wiesbadener Streifzüge.

Ein Streifzug im Kurgarten. — Der Herr Hofkapellmeister. — Ganz Wiesbaden in Lebensgefahr. — Wie sich Heyl und Wilhelm I. kennen lernten. — Ein „flamensischer“ Zwischenfall in Wiesbaden.

Das Publikum mußte jetzt scharenweise den enthallten Heyl im Kurgarten. Ein halbes Jahrhundert ist es her, als derselbe Herr Heyl, noch ein junger Mann, für das Hoftheater verpflichtet wurde. Heyl war Hof-Schauspieler. Wer dachte aber daran, daß dieser blutjunge Mime es eines Tages sein würde, der das Wiesbadener Kurleben in ganz neue Bahnen leitete — wie erst kürzlich anscheinend der junge Magistrats-Rat! Der Landtagsbeschluss, welcher anno 1871 das einträgliche Spiel aufhob, brachte auch einen „Wendepunkt“ in der Geschichte der Bühnenwelt. Allgemein hammerte man, Wiesbaden würde zu Grunde gehen, wenn das Spiel aufhöre. Aus dem Kurvereinsbureau wurden Petitionen auf Petitionen abgefeuert. Der Leiter dieses Bureaus war aber zu jener Zeit eben dieser Hofkapellmeister. Da schon der alte Kaiser jedes Jahr nach Wiesbaden kam, wandte man sich auch mündlich an ihn. Man erreichte denn auch, daß das „Aufhören“ nicht so plötzlich kam. Um einen „allmählichen Uebergang“ zu schaffen, durfte noch bis 1873 gespielt werden. Unterdessen gelang es denn auch, Wiesbaden vor dem schmerzvoll angekündigten „Unerreichte“ zu retten und die böse Krankheit vom Kurvereinsleben aus zu heilen. Der junge Heyl war ein Deihsporn. Er wollte nicht nur mit einem Schläge einen Weltkurort aus Wiesbaden machen. Hatte er sich vom Hoftheater getrennt, so ließ er doch der Bühne ergeben. Durch eine Reihe Theaterstücke, die nachts daheim im Kämmerlein erstanden, wollte er zugleich die gaudivolle Kulissenwelt neu erobern. Dieser Tau-

sendkünstler war es aber auch, der es zum überhaupt ersten Male fertig brachte, in Wiesbaden — die Kurtage einzuführen!

Wie der junge Heyl im Anfange seine „Kurhauskarriere“ machte, erinnert an die neuesten Ereignisse im hiesigen Kurhaus. Man könnte das fast in Parallelen erzählen. Als die Stadtverwaltung merkte, daß Heyl brauchbar war, übertrug sie ihm ein leitendes Amt, das des Kurbureaus. Schon der erste Jahresabschluss nach seiner eifrigen Tätigkeit war finanziell überaus erfolgreich. Geld, viel Geld strömte in die Kurkasse. Die Spielgesellschaft wollte sich allerdings nicht alles gefallen lassen — sie legte der neuen Kurverwaltung alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg. Aber Heyl war umso rastloser. Der Gedanke, nun durch edle Amusements aller Art ein internationales Publikum anzuziehen, der ja nun auch auf den jungen Vorgänger übergesprungen ist, blühte zuerst in Heyl auf. Es ging empor. Natürlich half auch seine Kurtag. Abends vor seinem Tode war er noch fieberhaft und schlief dann gut. 2 Uhr nachts holte ihn der Senfmann. Aber schon Wochen vorher konnte er, von Karlsbad zurückgekehrt, nicht mehr im Kurhaus arbeiten, wo ihn der derzeitige erste Kursekretär Mäurer vertrat.

Der Vergessenheit will ich bei dieser Gelegenheit eine sehr brollige Episode entziehen, wie Heyl zum ersten Male im Leben vor dem alten Kaiser Wilhelm stand. Die Quelle dieser Mitteilung ist eine alte Augustnummer des Berliner Vorkourier. Anfangs der siebziger Jahre war es — in demselben Jahre, als man aus Heyl einen Kurdirektor gemacht hatte. Kaiser Wilhelm kam auf dem Wiesbadener Bahnhof an. Dort standen empfangsbereit die Honoratioren mit dem neugeborenen Kurdirektor. In der allgemeinen Vorstellung entging dem Kaiser der Name des stattlichen Kurdirektors, was folgenden Wortwechsel veranlasste:

Kaiser Wilhelm (zum Kurdirektor): „Wie heißen Sie doch?“

Der Kurdirektor: Heyl, Euer Majestät!

Kaiser Wilhelm: Danke, danke! Aber ich wollte wissen, wie Sie heißen!

Der Kurdirektor (in wachsender Verwirrung): Heyl, Euer Majestät!

Kaiser Wilhelm (ungeduldig): Danke, danke! Aber nach Ihrem Namen frage ich Sie!

Der Kurdirektor: Mein Name ist Ferdinand Heyl Majestät!

Kaiser Wilhelm (lachend und ihm die Hand reichend): Ach so . . . !

Der Kaiser hatte „Heil Euer Majestät“ verstanden, aber umso besser kannte er seitdem den Mann des Heils.

Gerade als Heyl tot auf der Bahre lag, einen Tag nach seinem Hinscheiden, erschien Chulalongkorn mit Sohn und Gefolge im Wiesbadener Kurhaus — derselbe König von Siam, der sieben Wochen den deutschen Staub von den Füßen schüttelt. Da dieser orientalische Herrscher aus dem Lande der Vielweiberei so und so viele Gattinnen und außer jenem Sohn, dem Thronfolger, noch ca. 160 Kinder hat, kann er wegen der massenhaft eingelaufenen Kostbarkeiten, die letzte Woche im vollgepackten Güterzuge von Frankfurt a. M. abgingen, kaum in Verlegenheit kommen. Bei seinem damaligen Wiesbadener Besuch, also vor genau 10 Jahren, lachte man über einen kleinen Zwischenfall. Vom „Kaiserhof“ fuhr der König durch die Stadt, als er sah, daß ihn ein Photograph in der Nähe „knipfen“ wollte. Ergrimmte ließ er sich vom Hofpagen einen Kasten reichen, den er dem „unverfrorenen“ Knipser entgegenhielt. Ein Bachsturm auf offener Straße folgte. Auf dem Kurhaus wehte die flamensche Flagge . . . Einem Kochbrunnenfräulein drückte er 60 Mark in die Hand. Er stellte bei der Gelegenheit die flammende Frage, woher das Wasser komme . . .

Gerichtspersonalien. Für den verstorbenen Gerichtsbienner Deubmann ist der Gerichtsbienner Ernleben von Radesheim nach hier versetzt. — An die Stelle von Ernleben in Radesheim tritt der Gefangenenaufsicht Schwarz von Eberbach. — Der Justizwärter Hanlon ist der Inspektion des Landgerichtsgefängnisses dahier als Bureau-Hilfsarbeiter zugewiesen worden.

Die Stadtratswahl und das Zentrum. Bezug Stellungnahme zu den nächsten Stadtratswahlen versammelten sich Donnerstag abend im Gesellschaftshaus die Mitglieder des Stadtratswahlvereins. In die Leitung der Versammlung teilten sich die Herren Rechtsanwält Dr. und Kriese. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des Vorstandes zu, die Agitation zu den Wahlen gemeinsam mit den übrigen bürgerlichen Parteien zu betreiben. Als Kandidaten sollen präsentiert werden: für die zweite Wählerklasse: Herr Rechtsanwalt Dr. Jaff, Vorsitzender des Stadtratswahlvereins; für die dritte Wählerklasse: Herr Dr. Jaff, Vorsitzender des Stadtratswahlvereins; für die dritte Wählerklasse: Herr Dr. Jaff, Vorsitzender des Stadtratswahlvereins; für die dritte Wählerklasse: Herr Dr. Jaff, Vorsitzender des Stadtratswahlvereins.

Welchen Platz erhält die Handwerks-Ausstellung? Gestern abend fand im Hotel-Restaurant „Union“ hier selbst die konstituierende Versammlung des Bau-Ausschusses statt, der sich nunmehr aus dem Vorstand und dem Sekretär der Handwerkskammer, sowie aus folgenden Herren zusammensetzt: Stadtverordnete Reichwein, Kaltwasser, Fink, Löw, Hartmann, Gath, Fischer-Died, Raffenez, Kindermeister Heinrich Hartmann, Zimmermeister August Sauer, Schreinermeister Ed. Hanf, Stadtverordneter Beckel, Gartenbauinspektor Reiningger, Stadtgeometer Bornhofen, Gasdirektor Halbertsma, Architekt Euler, Bernh. Korn, Fritz Schilder, Bauinspektoren Scheuermann und Grün. Es ist nunmehr seitens der Ausstellungsleitung das Terrain der früheren hessischen Ludwigsbahn in Aussicht genommen, welches infolge der voranlichtlich bis 1909 erfolgten Verlegung des städtischen Bahnhofs sich als Ausstellungsterrain ganz vorzüglich eignet. Die dem Ausschuss angehörenden städtischen Beamten sahen ihre Mitwirkung bei der Förderung der Planung und Zustandsetzung der Terrains gerne zu und geben auch sonstige wichtige Aufschlüsse über die auf dem Terrain und in der Umgebung projektierten Straßenausbauten. Auf Grund dieser Angaben ist zu hoffen, daß bei der dem Unternehmen zugefügten Unterstützung seitens der Stadt die Bauarbeiten zu dem Terrain rechtzeitig fertig, ferner auch Anschluß an das Freiladbgleis, sowie an die Kanalisation, Gas und Elektrizität vorhanden sein wird. Es ist schließlich als wünschenswert bezeichnet, daß Pläne des in Aussicht genommenen Terrains, das eine Größe von 18 Morgen gleich 45 000 Quadratmetern besitzt, nach Bedarf aber eine ganz enorme Vergrößerung durch Hinzunahme von Privatbesitz erfahren kann, hergestellt werden und wird deren Anfertigung seitens der amfenden städtischen Beamten bereitwillig zugesagt. Das Terrain wurde von allen amfenden Herren einstimmig als außerordentlich günstig bezeichnet. In seinem Schlusswort läßt der Vorsitzende durchblicken, daß die Zusage vielleicht schon in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Als Modetracht besprach vor ca. 400 Zuhörern der vom Wiesbadener Kneippverein eingeladene Dr. med. Siegelroth-Berlin, wie ichen kurz erwähnt, die Arterienverkalkung. Der Redner sagte: Sehr oft wird bei vielen Patienten eine Nodul eingeleitet, die in den meisten Fällen zu Nodulvergiftung führt. Durch die Nodul kommt es häufig zu schweren Fällen von Bluthrombus und Siedtum; Nodul und Schwindel sind die Begleiterscheinungen, und werden nun fälschlich der Arterienverkalkung untergeschoben. Die Kranken klagen über Müdigkeit, sind reizbar und schlaflos. Ein angeblich bekanntes Zeichen der Arterienverkalkung ist die Schlingelung der Schlingelader. Der 4-5 Zentimeter lange Teil der Stirnader wird durch Überdehnung auf etwa 6-8 Zentimeter verlängert. Anhaltende geistige Arbeit hat einen vermehrten Zufluß von Blut zum Gehirn zur Folge. Dadurch kommt es gerade in der Kopfader zu Überdehnungen, besonders verderblich wirken hier Aufregungen und Sorgen. Die Gründe, weshalb es in unseren Tagen häufiger zur krankhaften Erschlaffung der Arterienrohre kommt, als früher, sind zu starke Nahrungsaufnahme der Herzaktivität, die allmähliche Gelegenheit zur Steigerung des Blutdrucks. Außer den im Erwerbsleben auftretenden Aufregungen ist es hauptsächlich die schädliche Wirkung des Kaffees oder Teegenusses. Nach einer Zusammenstellung des General-Ärztens Dr. Nicolai in Reife kann sich der Blutdruck durch den vorgenannten Genus geradezu verdoppeln. Die enorme Steigerung, welche das Arterienrohr in hohem Maße überdehnt, ist eine Hauptursache, wodurch Verkalkung entsteht. Nach dem statistischen Nachdruck für das Deutsche Reich werden jährlich über 400 Millionen M für ein solches Genusmittel verausgabt. Der Kaffee muß aufhören, Genusmittel zu sein und der Jugend vollständig verboten werden. Als Ersatzmittel kommt der Kakao, der Kakao, die Kaffeebohnen usw. in Frage. In der Entstehungsgeschichte der Arterienverkalkung muß auch der Alkohol besonders erwähnt werden. Vor allen Dingen Nahrung, entsprechende Diät, Sorge für gute Blutgefäßleitung und hauptsächlich viel Bewegung in freier, frischer Luft. Auch die Kneipp'schen Wasseranwendungen tun vortreffliche Dienste, daseichen leichte Massagen, Körpermassagen und Schalen bei offenem Fenster.

Das Musikhaus Franz Schellberg. Hier haben als Spezialität die Ausführung von Flügel und Pianos in modernen Gebäuden übernommen, hat zurzeit einen Blüthner-Flügel ausgestellt, der, in hellem Birkenholz mit Mahagoni-Intarsien und Bernstein-Einlagen ausgeführt, zeigt, wie sich die moderne Architektur bemacht, auch das Äußere der Pianos dem neueren Geschmack anzupassen.

Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung. Die letzte Vorstandssitzung des Vereins der Kaufleute und Industriellen von Wiesbaden und Umgebung zählte zunächst die finanzielle Unterstützung der Vorträge des

Kaufm. Vereins durch Lösen von Eintrittskarten für sämtliche Mitglieder. Aus diesem Grunde soll in diesem Winter von der Veranstaltung größerer Vorträge abgesehen, dagegen Diskussionsabende mit belehrenden Referaten veranstaltet werden. Vorgehen sind u. a. Privatbeamten-Versicherung, Schadenersatz, Gesetz für Ausverkäufe etc. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an die Eisenbahn-Direktion zu richten, die Entlastungszeit auf Anschlagsreisen entsprechend dem Abweggewicht festzusetzen und zwar bei 10 t. Wagen auf 6 Stunden, 15 t. B. 9 St. und 20 t. B. auf 12 Stunden, da die Zeit von 6 Stunden für 15 und 20 t. Wagen völlig ungenügend ist. Es beweist dies die geradezu unglaubliche Höhe der Standgelber. Ferner soll betr. des Sommerfahrplans auf der Strecke Wiesbaden-Büdingen über Niederbachhausen eine bessere Verbindung angestrebt werden und sind der Handelskammer Wünsche in dieser Beziehung unterbreitet worden. Seitens verschiedener Mitglieder ist Klage geführt worden über Revisionen von Baurechnungen durch die Architekten. Da die Handwerker in noch größerem Maße davon betroffen werden, wird der Handwerkskammer empfohlen, das Ersuchen an die Architekten zu richten, Referanten und Handwerker Mitteilung von der erfolgten Revision und etwaigen Aufständen an den Baurechnungen zu machen, ehe die Rechnung abgeschlossen wird, um Geannten Gelegenheit zur evtl. Rechtsfertigung zu geben. Der erste Diskussionsabend findet in 14 Tagen statt.

Wochenplan des Hoftheaters. Sonntag, 20. Oktober: „Tannhäuser“. — Montag, 21. Okt. „Ein idealer Gatte“. — Dienstag, 22. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: „Armida“. — Mittwoch, 23. Okt. „Cavalleria rusticana“. — Donnerstag, 24. Okt. „C. Rignon“. — Freitag, 25. Okt. „Die Rabenfeindin“. — Samstag, 26. Okt. „Carmen“. — Sonntag, 27. Okt. „Salome“.

Spielplan des Residenztheaters. Sonntag, 20. Oktober, 1/4 Uhr nachm.: Staatsanwalt Wegander. — 7 Uhr abends: „Kräulein Jolette — meine Frau“. — Montag, 21. Oktober, 1/4 Uhr nachm.: „Die große Gemeinde“. — Mittwoch, 23. Okt. „Die gelbe Gefahr“. — Donnerstag, 24. Okt. „Kräulein Jolette — meine Frau“. — Freitag, 25. Okt. Gastspiel C. W. Müller: „Der Hasenfuß“. — Samstag, 26. Okt. Gastspiel C. W. Müller: „Der Hasenfuß“. — Sonntag, 27. Okt. 1/4 Uhr nachm.: Neu einstudiert: „Der Tanzbär“. — 7 Uhr abends: „Die schöne Mariellaserin“. — Montag, 28. Okt. Gastspiel C. W. Müller: „Die von Hochstättel“.

Pferd in den Keller gefallen. Heute vormittag 11 20 Uhr wurde die Feuerwache zur Hilfeleistung bei einem Pferdeunfall nach der Göttenstraße gerufen. Das Tier war in der Torfahrt in einen Keller gefallen, wofür die Wache es heraus beförderte. Das Pferd hat keine Verletzungen erlitten.



GERICHTSSAAL

Strafkammer-Sitzung vom 19. Oktober.

Der Lehrer Erich Müller von Kaspach (Kreis Udingen), 29 Jahre alt, verheiratet, geboren in Kaspach in Westpreußen, ist am 4. September im Verlaufe einer wider ihn gerichteten Untersuchung unter dem Verdacht verhaftet worden, sich in der Zeit vom Jahre 1906 bis 1907 mit im Alter von 9-10 Jahren stehenden Mädchen, insgesamt 8, vergangen zu haben. Heute stand er vor der Strafkammer. Über 30 Zeugen waren zu der hinter verschlossenen Türen sich abspielenden Verhandlung geladen. — Bei Schluss der Redaktion liegt das Urteil noch aus.

Rückfälliger schwerer und einfacher Diebstahl.

Der Viehschweizer Karl Gaase war 14 Tage lang auf dem Hof Henriental bei Wörsdorf beschäftigt. Da machte er sich aus dem Staube, nachdem er jemanden mittelst Einsteigens aus einem unverschlossenen Räume ein Fahrrad, einem anderen einen silbernen Ring, sowie eine silberne Remontoiruhr gestohlen und einem Kameraden, indem er ihn durch falsche Angaben zur Vergabe von 10 M Darlehen veranlaßt, um diesen Betrag betrogen haben soll. — Der Mann ist viermal bereits wegen Diebstahls verurteilt und verbüßt eben wieder eine diebstahls wegen über ihn verhängte Gefängnisstrafe von zwei und einem halben Jahre. Die ihm neuerlich schuld gegebenen Straftaten stellt er in Abrede, nur die Entwendung des Ringes gibt er zu. — Wegen Diebstahls und Betrugs erhält er heute 6 Monate 14 Tage Gefängnis.

Nachdem aus dem Gefängnis entlassen, entwendete der Fabrikarbeiter Josef Ullmann aus München in Höchst, wo er in Arbeit getreten war, nachtlidervelle einem Kameraden das Portemonnaie mit 7,58 M aus der Tasche. Er befindet sich als Dieb im Rückfall. Das Urteil nimmt ihn in 1 Jahr Gefängnis und erachtet 1 Monat davon für durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.



Rechte Telegramme

Großes Unheil durch Hochwasser.

Laibach, 19. Okt. Bei einer schweren Wetterkatastrophe, die vorgestern das ganze Herzogtum Krain heimsuchte, wurden die tiefer gelegenen Stadtteile Laibachs durch den andauernd strömenden Regen unter Wasser gesetzt. Aus vielen Orten des Landes treffen Nachrichten ein über große Schäden, die an den Häusern und auf den Feldern durch Hochwasser angerichtet worden sind. Mehrere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und haben die Brücken weggeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist stellenweise unterbrochen. Soweit bisher bekannt, sind fünf Personen durch Blitzschlag getötet worden.

Gotha, 19. Okt. (Priv.-Tel.) Auf dem Bahnhof wurde der Postsekretär Häber beim Uebersteigen der Gleise von einer Maschine erfasst und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb.

Zemmer, 19. Okt. Großes Aufsehen erregt hier die Meldung, daß die Beamten des verstorbenen Fürsten Boninski sein Testament gefälscht haben, um sich den Nachlaß des Fürsten zu sichern. Ein strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Karam, 19. Okt. Die Wechselstuben-Inhaber Gebr. Herzog sind nach Verübung großer Wechselstillschaltungen in bedeutender Höhe flüchtig geworden. Weite Kreise sind in Mitleidenschaft gezogen.

Verden, 19. Okt. Jede Hoffnung, daß die beiden am Dienstag aufgestiegenen Luftschiffer, der junge deutsche Kaufmann Scharff und der Vorkontrollier de Wetmann, gerettet werden könnten, ist nunmehr aufgegeben. Der Ballon ist zweifellos durch den Sturm weit ins Meer hinaus getrieben worden.

Paris, 19. Okt. Das Echo de Paris meldet aus London: Es sei nunmehr sicher, daß das spanische Königspaar am 14. November mit dem deutschen Kaiser im Schloß Windsor eine Begegnung haben werde. Diese Begegnung werde in dessen ausschließlich privaten Charakter haben.

London, 19. Okt. Der Kampf zwischen der Eisenbahn und ihren Angestellten nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an.

Electro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil: Chefredakteur Alb. Schuster, für Inserate u. Geschäftsliches: Carl Böckel, beide in Wiesbaden.

Karl Schipper, Hofphotograph, Rheinstr. 31. Erstklassige Arbeiten. — Mäßige Preise. 5668

An diesen Singer sind die Läden erkennbar.		In denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Wiesb den. Neugasse 26.		

Zur Herbst- und Winter-Saison
sind
eingetroffen:

Trikottailen
in allen Welten,
gehäkelt und gestrickt

Damenwesten
Schulterkragen, Tücher.

Aparte Neuheiten in
**Golfjackets, Blusen,
Sportmützen.**

Alle Arten
Reformbeinkleider.

Neu aufgenommen:
Damen-Röcke
in ganz hervorragender Auswahl
zu billigsten Preisen. 7130

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

Buch- und Kunst-
Handlung
Jurany & Hensel's Nachf.
28
Wilhelmstrasse.

Armour's Fleisch-Extrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig. — Ueberall erhältlich. Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.

Auf Kredit

10%

und mehr sparen Sie durch unsern billigen Preise, wenn Sie Ihre Einkäufe bei uns machen.

Betten
Möbel
Polsterwaren
Spiegel
Bilder
Uhren

Herren-Anzüge
Herren-Überzieher
Damen-Mäntel
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
Unterröcke
Pelze!

zu konkurrenzlos günstigen Bedingungen
in Wiesbadens bekannt
grösstem, leistungsfähigstem
und kulantestem

Möbel- u. Ausstattungshaus

Marx & Co.

Michelsberg

22.

10%

und mehr können Sie sehr leicht sparen. Beachten und prüfen Sie unser Angebot.

Anzahlung
und
Teilzahlung
nach
Wunsch.

Riesen-
Auswahl
Grösste
Kulanz.



Pferdedecken

wollene und wasserdichte
sowie alle Arten

Luxuspferdedecken.

Grosses Lager in selbstangefertigten Chaisengeschirren zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zahn, Sattlermeister,
Schwalbacherstrasse 12.

Verkaufsraum und Werkstätten im Seitenbau
und Hinterhaus. 8380

Nur 1 Mark

das Los der beliebten
Strassburger Lotterie

Zieh. sicher 16. Nov
Günstige 4276

Gewinnansichten.
Gesamtbetrag i. W.

39000 M.

1. Hauptgewinn
10000 M.

2. Hauptgewinn
2500 M.

13 Gewinne zusammen
10800 M.

1185 Gew. zusammen
15700 M.

Los 1 Mk. 11 Lose
und Liste 25 Pfg. ver-
sendet d. General-Debit

J. Stürmer,
Strassburg i. E.,
Langestr. 107.

In Wiesbaden:
J. Stassen, Kirchg. 51,
C. Cassel, Kirchg. 40
u. Marktstr. 10.

Der Herr, f. d. j. Bräutete mit
100000 M. Verm. ? (2 reichl.
angeseh. Kind.). Nur Herr u.
a. ob. Verm. jed. gewillt, d. Kind.
zu adopt., erhalten Nbg. bei streng.
Discretion durch „Fides“, Ver-
ein 18. 53154

Dekreifer

hat 10000 Gebund abzugeben
M. Gramer, 8042
Telef. 2345. Feldstr. 18.

Socken u. Strümpfe

bewährte haltbare
Qualitäten
empfiehlt in allen
Preislagen

Friedr. Exner,
Wiesbaden, 7567
Neugasse 14.

Teilzahlung! Grammophone

mit Drehschall-Plattens, 3
dopp. echte Grammophon-Platten
51 Mk., Anzahlung 5 Mark.
Wöchentlich 1 Mk.

Uhren, Bilder, Spiegel
auf
Teilzahlung.

Wöchentl. nur 25, 40 u. 50 Pfg.
Reisender kommt auf Wunsch ins
Haus. 8459

M. Savereaux,
12 Mauergrasse 12.

2 Freundinnen, 24 u. 26 J.,
e. einzige Tochter von angeseh.
Beingutbesitzern, Mitgift in bar
erstere 14, letztere 20000 M., später
je grösseres Vermögen, wünschen
Verkehr mit Beamten (auch Lehrer),
zwecks baldiger Heirat. Ernst-
gemeint kein Scherz, größte Ver-
schwiegenheit. Nichtkonvenierende
Anträge werden franco retourniert.
Off. bitten wir vorläufig unter
„Anna Amalie“ postlagernd
Gau-Algesheim innerhalb 10
Tagen niederzulegen. 89178

Gastwirtschaft.

In groß. Dittschalt der Bitteran
ist gutach. Geschäft 250 Gctol.
Hier 15 Gctol. Brannwein.
500 Fl. Wein, 20 Rille Cig., 140
M. Mele, Tanglach, für 25000
zu verkaufen durch **Jul. Wolf,**
Frankfurt a. M., Ebertstr. 11.

Gelegenheitskauf

Dud Schwalbach woffio geante
Pensionsvilla 10000 M. unter
Laywert zu verkaufen. 8703
Off. unter P. E. 125 an die
Exp. d. Bl.

1500-2000 Mk.

auf 2. Hypothek nach auswärts
gekauft. Off. unter P. 9714 an
die Exp. d. Bl. 8714

Zwei antike, Geschloßstrahlen
sich u. bürgerlichen

**Privat-
Mittagstisch,**

nähe Elisenstraße.
Offerten unter S. 109 an die
Exp. d. Bl. 8349

Restaurant Wartburg,

Schwalbacherstrasse 35.

Heute Samstag, 19. Oktober:



**Grosses
Schlachteessen.**

Marx Schertl.

Zum Umzug empfehle:

Galerien, Portierenstangen
in allen Längen und Farben.

Rosetten, Zugquasten, Ringbänder,
Rouleaukordel, Galeriefransen u. Borden
Rouleau- u. Gardinenstangen
bis 4 Meter lang.

Gardineneisen, Haken, Röllchen etc.

Spezialität:

Messing, Portieren, Garnituren

in jedem Durchmesser, mit und ohne Zug, in allen
Längen und drei Qualitäten.

Kompl. Garnituren von M. 6.⁰⁰ an.

Mess. Betthimmel von Mk. 12.— an

„ Wandarme, Bilderdraht

„ Türheber, Vitragenstängchen

„ Treppenseilhalter, Teppichecken

Moderne Möbel-Beschläge

Möbelrollen, Einleumschoner

Mess. Treppenläuferstangen u. Oesen

in allen Längen und Stärken

von 40 Pfg. an im Lager.

Messing-Schienen für Treppen, Einleum u. Tep-
piche in jeder Länge u. Stärke vorrätig.

Blatthölzer **H. Süßenguth,** Ecke

Spezial-Gelbst in sämtlichen Bedarfs-Artikeln der Tapezierer-
Dekorations- und Möbelbeschlag-Industrie.

Telephon 2706. Telephon 2706. 2650

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Nähmaschinen, Musterzeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte
Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen
nachgewiesen werden. 4519

Schnittmuster-Verkauf.

Nähere Auskunft von 9-12 und von 3-6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Anmeldungen nimmt entgegen.

Marie Wehrlein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.

Chemisches Laboratorium

Dr. Glaser und Dr. Thomae.

Technische Chemiker und approb. Nahrungsmittelchemiker.

Wiesbaden, Rheinstraße 22. Telephon Nr. 8.

Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln, Genuß-
gegenständen, Erzen und Metallen, Analysen von landwirtschaftlichen
Produkten, Bodenarten und Wässern, Gärungsuntersuchungen und mikro-
logische Prüfungen.

Bearbeitung von technischen Fragen und Patentangelegenheiten.
Ausführliche Gutachten. 8727

Speise - Kartoffeln.

Gelbe, Ztr. M. 2.70, Magnum-bonum, Ztr. M. 2.70,
zur Einküderung allerorts, ausgereifte, garantiert gut kochende und
haltbare Ware, liefert frei Haus 8118

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telefon 414.

Dieser
Tage
wird ein Posten dauerhafter wirtsch. Schutz für
Herren, Damen und Kinder und in Post- und
Chevraus-Stiefel in schöner Ausführung billig verkauft.
Kinderstiefel in großer Auswahl. 7554
Nur Neugasse 22. 1. 24.



Farben, Lacke und Firnisse, Blauweiss und bunte Farben, Leinöl, Terpentinöl, Glaspapier, Leinwand- und Mischelack, Copallacke, Möbellacke.

empfohlen zu den billigsten Preisen.
1. Möbellack Kilo 1.30
bei franks Lieferung.
August Röhrig & Co.,
Wiesbaden,
Lack-, Farben- und Mischelackfabrik,
Pinsel und Malutensilien.
Fernsprecher zum Comptoir No. 2500.
zur Fabrik u. d. Lager No. 3350.

Carl Kreidel
35 Sebergasse 36.
Gegründet 1879. | Telephon 2766.
Fahrräder
Nähmaschinen
Waagen, Gewichte
Reparaturwerkstätte.

Trauringe,
massiv Gold, fertigt zu jedem Preise
G. Gottwald,
Goldschmied, 3608
7 Faulbrunnenstr. 7
Werkst. f. Reparaturen.
Kauf u. Tausch v. altem Gold u. Silber.

Putzenur mit
GLOBUS
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt
Günstiges Angebot!
500

Anzüge in sehr schönen Mustern.
Zoppen für Herren u. Knaben
sollen dies. Monat verkauft werden.
Durch Gelegenheitskäufe und
Ersparnis der hohen Ladenmiete
verkauft zu jedem annehmbaren
Preis. Bitte sich zu überzeugen!
Nur Neugasse 22, 1.
Größtes und größtes Gelegenheits-
geschäft f. Gelegenheitskäufe.
Gegenüber der Eisenhandlung des
Herrn Bittigraff. 7080
Karl Hühnergath
(Eisenstr. 2)
Maschinen-Schlosserei,
empfiehlt sich zur Verrichtung von
Reparaturen,
sowie sämtl. in f. Hoch einschlagend.
Arbeiten. 8122

Damentuch
in preiswerten, reinwollenen
Qualitäten, modernen Farben,
eleganter Appretur, Muster
lohnend, liefert
Hermann Bewier,
Sommerfeld (Beisel)
Frankfurt a. d. O.
Zuchversandgeschäft
gegr. 1873. 4140



Müll-Opera
die vollkommenste Sing-
maschine und Sprech-
maschine Katalog gratis
Bequemste
Katzengalung
Duo Joseph Berlin, B.
Friedenstraße 9

Warte **bessere** Gelegen-
heit auf **„gute“!**
Wohler große Gelegenheits-
posten in eleganten

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder in
Vorlauf, Chevreau u. Wildleder, sehr
mod. Färbung, nur solche Quali-
täten sind in d. letzten Tagen bei mir
eingetroffen. Darunter befinden sich
Original-amerik. Schuhwaren
Goodyear-Welt mit Original-
Pompe, Rahmenarbeit und
System Gandaarbeit, Mac-
Kay, sowie sonst. Sorten Schuhe
und Stiefel in schwarz und farbig.
Die Auswahl ist enorm groß
und die Preise sind wie von jeher
bekannt
fabelhaft billig.
Außerdem Konfirmation-
Stiefel in großer Auswahl.
Bekanntestes Spezialgeschäft für
Gelegenheitskäufe.

Marktstr. 22, 1.,
kein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäfts
der Firma Rud. Wolf.
Telefon 1894. 793

Großer
Gelegenheitskauf!
20 Schlafzimmer,
10 Küchen,
10 Bettstös,
10 Spiegelchränke,
10 Büfets,
5 Bücherchränke,
5 Schreibtische,
25 Zimmertische,
100 Zimmerstühle

in vorzügl. Qualitäten zu total
herabgesetzten Preisen. 7718
Joh. Weigand & Co.,
Wellerstr. 20.
Größtes Möbelhaus.

Brennholz
a. Jänner 1.30 Mr.
Anzündholz
sehr gepulvert, a. J. 2.20 Mr.
frei ins Haus. 9968
Ottmar Kissling,
Kavellestr. 57. Tel. 88.

Bücherei. Beurteil.
u. Charakt. u. Färbig.
u. Form u. Linie des
Körpers u. der Hand
(extra griech. Färbig-
beurteilung). 4971
Nur Gelegenheitsk. 12. 1.
Sprechst. v. 10 Uhr morgens bis
9 Uhr abends. Nur für Damen.
Vergoldungen, Veredelungen,
Verzierungen v. Louis Veder.
Albrechtstr. 46. 4852

Meine Herren-
u. Knaben-Garderoben sind
modern, elegant und
hervorragend billig!
Anzüge, Paletots u. Joppen
für Herbst u. Winter, Hosen,
Hosen u. Westen sind wieder
in großer Auswahl bei mir ein-
getroffen. Darunter befinden sich
hochpreis. Sachen in nur neuen
Färbis, modernen Stoffen und
bester Schlag- und Verarbeitung.

Wer Geld sparen will,
benutze die Gelegenheit und kaufe
in meinem vielseitig bekannten
Spezial-Geschäft für
Gelegenheitskäufe
Marktstr. 22, 1.,
kein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäfts
der Firma Rud. Wolf.
NB. Wache auf meine enorme
Auswahl in Schuhwaren auf-
merksam 8416

Reelles Angebot!
Ich bin gezwungen
meiner Kundschaft gute u. gediegene
Schuhwaren
in Vorlauf, Chevreau u. Wildleder
billig zu verkaufen,
da kein Laden, kein Erker, nur
Neugasse 22, 1. Stiege.
Erstes u. ältestes Geschäft für
Gelegenheitskäufe 8484
von guten und edlen, Qualitäten.
Häute u. Futterstoffe. Färbis-
mann, Hamburg, Färbis-
straße 33.

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-Lehranstalt
Bewährtestes Institut 1. Ranges
für
Damen u. Herren.
Nur
38 Rheinstrasse 38,
Ecke Moritzstraße.
Lehrfächer:
Buchführung, einf., dopp., amerik.,
Hotel-Buchführung,
Wechsellehre, Scheckkunde,
Kaufm. Rechnen, Kontorarbeiten,
Handelskorrespondenz,
Stenographie, Maschinenschreiben,
Schönschreiben, Rundschrift,
Vermögens-Verwaltung.
Nur erste, theoretisch gebildete u. praktisch erfahrene
Lehrkräfte. 8045
Besondere Damen-Abteilungen.
Prospekte, Auskünfte u. frei durch die Direktion.

Leitners
Rheinische Handelsschule
Handels- Sprach- und Schreib-Lehranstalt
Telefon 3766, 19 Nikolasstrasse 19. Telefon 3766.
Ausbildung von Damen und
Herren für den kaufm. Beruf.
Abschlussprüfung und Zeugnis.
Beginn neuer Kurse
am 1. u. 15. jeden Monats.
Tag- und Abendkurse.
Einzelfächer: Beginn täglich.
Buchführung, Korrespondenz, Stenographie,
Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben,
Kontorkunde, Sprachen, **Schönschreiben**
Musterkontor (Übungskontor) etc. etc.
Kostenlose Stellenvermittlung
Man verlange Prospekt.

Besonders günstige Gelegenheit!
Einmaliger Berliner
Zuschneide-Kursus
in Wiesbaden, Mauergasse 21.
Montag, den 4. November,
beginnt die größte Berliner Zuschneide-Akademie, Direktion **Maurer**, renommierteste
Fachschule der Welt, einen
4 wöchigen Zuschneide-Kursus.
Eingigste bekannte Berliner Akademie, welche seit 12 Jahren ihre Wanderturse mit
großartigen Erfolgen über ganz Deutschland ausgedehnt hat. Der Kursus umfasst
Nähnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden, sowie Anfertigung von
Anproben für
Damenkostüme, Mäntelkonfektion, Mädchenkleider, Sportbekleidung, Reformkleider.
Sämtliche Wäsche, Herrenmode, Uniformen, Knabengarderobe.
Die Teilnehmer erhalten das Zeugnis von der Direktion **Maurer-Berlin** und sind
bezüglich kostenloser Stellenvermittlung als Direktoren, Zuschneider usw. gleichberechtigt mit
den Berliner Akademielehrern.
Tageskursus von 9-1 Uhr, Abendkursus von 8-10^{1/2} Uhr.
Direktor **Maurer** wird am **Samstag, den 2. November** und **Sonntag, den**
3. November, Mauergasse 21 anwesend sein, um Auskunft zu erteilen und
Anmeldungen entgegenzunehmen. Bisherige Auskunft und illustrierten Haupt-Prospekt
verlangt man gratis und franco von
Direktor Heinrich Maurer,
Größte Berliner Zuschneide-Akademie,
Berlin, Alexanderplatz. 8669

Der
Gärtner-Verein „Hedera“
feiert am **Sonntag, den 20. Oktober 1907** sein dies-
jähriges
Herbstvergnügen
verbunden mit
Konzert, Gesangs- u. hum. Vorträgen,
Blumenverlosung und Tanz
in der Turnhalle zu Biebrich. 8681
Freunde und Gönner des Vereins laden ergebenst ein
Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Negrita-Kaffee-Gross-Rösterei
Louis Klein und S. Kraemer,
Strasbourg-R.
Schuhmarke „Negrita“ P. M. P. H. Nr. 92511.
Anerkannt vorzüglichste Qualitäten
von Mt. 1.— per Pf. an
Man verlange im eigenen Interesse. 4807
Vertreter: K. Ed. Barth, Lohrangersstrasse 14.

Akademische Zuschneide-Schule
von **Hr. J. Stein**, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. St.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
und sämtl. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. und
Pariser Schnitte, leicht fassl. Methode, sorgfält. prakt. Unterr. Gründl.
Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direktr. Schül.-Kursen tägl. Kost. w.
zugleich und einzeln, Taillenmaß, inkl. Futter-Anspr. Mt. 1.25,
Modisch, 75 Pf. bis 1 Mt. 8786
Büsten-Verkauf: Padb. schon von Mt. 3.— an. Stoff
von Mt. 6.50 an, mit Säuber von Mt. 11.— an.

Institut Bein
Wiesbadener Privat-Handelsschule,
Telephon 3080. **Rheinstr. 103,** Telephon 3080.
Moderne Handels-, Schreib- und Sprach-
lehranstalt nebst **Pensionat.**
Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen,
praktisch erfahrenen Lehrkräften.
Beginn neuer Hauptkurse:
(für Damen und Herren)
am 1. und 15. eines jeden Monats
Einzelunterweisung nach 30jähriger Praxis.
Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.
Kaufm. Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschr.
Rundschr., **Schönschrift**, Französisch, Englisch.
Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.
Bank- und Börsenwesen. — Allgem. Handelslehre.
Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause.
Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 46

Billigste Bezugsquelle, Größte Auswahl
für den Umzug, Wohnungs- und Hausputz
in Putz- und Scheuerartikeln, Fensterledern und Schwämmen u. s. w.
finden Sie im

Bürstengeschäft Bahnhofstr. 10
von **G. Baumgarten.**

Alle Sorten und zwar:

Fenster- u. Wagenleder, prima Ware, zu 40, 50, 75, 85 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 M.
Schmuck- u. Abseifebürsten zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pf. und höher.
Schrubber zu 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 75 Pf., 1.— und 1.50 M., große Auswahl
Putz- u. Scheuertücher, Aufnehmer etc. zu 10, 20, 25, 30, 35, 40 und 50 Pf.
Sandfeger zu 30, 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.25, 1.50, 2.— und 3.— M., prima Ware
Bodenbesen mit Stiel zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— M.
Teppichbesen u. Teppichhandbesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50 und 2.— M.
Straßenbesen oder Pfaffenbesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— M.
Klosettbürsten zu 35, 50, 75 Pf., 1.— M. **Erkerwischer u. Spinnenköpfe.**
Wischbürsten zu 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 2.—, 3.— und 4.— M.
Kleiderbürsten zu 30, 40, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.50 u. 6.— M.
Möbelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— und 6.— M.
Möbelklopfer zu 20, 25, 30, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 M. und höher.
Fußmatten zu 30, 35, 40, 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.— u. 5.— M.
Fenster Schwämme zu 10, 15, 20, 25, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 und höher, ferner alle
Kinder-, Toilette-, Bade-, Pferde- u. Wagenschwämme in großer Auswahl.
Parkettbürsten, Parkettbohrer oder Schrubber, Teppichkehrmaschinen,
Fußbürsten etc., alle Arten Stahldrahtbürsten, auch zu technischen Zwecken
Speichen- und Wagenbürsten.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Wiederverkäufer etc.
Ferner empfehle meine Toilette-, Parfümerie-, Reise u. Badeartikel, Koffer- u.
Lederverwaren in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Noten und grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Bahnhofstr. 10. G. Baumgarten, Bahnhofstr. 10.



Oefen

aller Systeme von den einfachsten
bis zu den feinsten Salon-Oefen.

Nur erstklassige Fabrikate
unter Garantie.

M. Frorath Nachf.,

Wiesbaden, Kirchgasse 10.

Geschäfts-Anzeige.

Den verehrlichen Einwohnern von Wiesbaden und Umgegend zur Nachricht, daß
ich mit dem heutigen hier ein

Architekturbüro und Bauunternehmung

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Tätigkeit im Hoch- und Tiefbauwesen bei Staats-, Ge-
meinde- und Privatbauten bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen
gerecht zu werden, und halte mich unter normaler Preisberechnung bestens empfohlen.

Bei Übernahme der Bauten in Generalunternehmung werden Zeichnungen und
Kostenanschläge gratis geliefert.

Mein Büro befindet sich in den von dem verstorbenen Architekten Nicolai inne-
gehabten Räumen,

Wielandstraße Nr. 2

und beabsichtige ich dasselbe in unveränderter Weise weiterzuführen.

Unter Zusicherung promptester Erledigung der mir überwiesenen Aufträge zeichne ich
Hochachtungsvoll

C. Baer

Stadtbaumeister a. D.

Architekturbüro u. Bauunternehmung.

7948

Schuhwaren-Haus

A. Guckelsberger

Gegründet
1872.

Metzgergasse 4, nahe der Marktstraße.

Gegründet
1872.

Mein Lager ist für die bevorstehende

Herbst- u. Winter-Saison

in sämtlichen Neuheiten für Kinder, Damen und Herren
aus reichhaltigster Ausstattung. Gleichzeitig empfehle ich in größter Auswahl:

Schaffensstiefel, Arbeiterschuhe, Holzschuhe, sowie hohe Wassersstiefel

in Kalb- und Rindleder.

8396

Wie bekannt führe ich nur **1a Qualitäten,**

Ausgabe von Rabattmarken.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

Modernste Stoffe.

Wiesbadens größtes Spezialgeschäft für

fertige

Herren- u. Knaben-Kleidung.

Anzüge Ulsters Paletots

15-35 M.

18-30 M.

17-35 M.

Lodenjoppen Pelerinen Hosen

6-25 M.

8-28 M.

250-20 M.

Schlafrocke. — Farbige Westen. — Hausjoppen.

7731

Neueste Formen. Jagd-, Sport- und Livrée-Kleidung.

Café

Neroberg

Restaurant.

Im Wintergarten

jeden Sonntag: Konzert.

Eintritt frei.

8120

Stickelmühle, Café und Restaurant,
am Ausgang von Sonnenberg.
Prima Speisen und Getränke.
Für Vereine und Gesellschaften
Sälen mit Klavier.
Telephon 1943. 4235
Besitzer: **Josef Klein.**

Gramophon,

Oden, Zenophon, Pyrophon, Polophon, Kalliope, ferner Welt-
Mekong, groß, 25 cm. doppelreihige bespielte Platten a Stück
1.50 M. bei Abnahme von 6 Stück 1.40 M., 12 Stück 1.30 M.,
20 Stück 1.20 M.
Sprech-Apparate. — Größte Auswahl. Auf Wunsch Teilzahlung.
Tel. 3498. **Chr. Stöcker,** Tel. 3498.
52 Webergasse 52. 4854

Erprobt und bewährt!

Spiritus-Glühlicht

Lampen u. Brenner.

Erich Stephan,

Vertrieb der Central für Spiritus-Verwertung.

Kleine Burgstr. • WIESBADEN • Ecke Böhmengasse.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Nach dem neuen Versicherungs-Gesetz baulich genehmigte Sterbekasse auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1885. — Mitglieder 1700.

Bezahltes Sterbegeld M. 370,000.

Kaufmännisch sind alle geborenen Männer und Frauen unter 45 Jahren.
Monatlicher Beitrag für je 100 M. Sterbegeld: Unter 20 Jahren 18 Pf., 25 Jahren 20 Pf.,
30 Jahren 23 Pf., 35 Jahren 25 Pf., 40 Jahren 31 Pf., 45 Jahren 36 Pf.

Sterbegeld von 100 M. bis 1500 M. zulässig.

Anmeldungen zur Aufnahme und näherer Auskunft erteilt **Heinr. Kaiser,** Beltrichstraße 16,
W. Bickel, Langgasse 20; **Ph. Dorn,** Friedrichstraße 8; **Gg. Hillesheimer,** Dranien-
straße 37; **M. Sulzbach** Ackerstraße 10. 6338

Wiesbadener Depositencasse
der

Deutschen Bank

Fernspr. 164

Wilhelmstrasse 10a.

Fernspr. 164

Hauptsitz: **Berlin.**

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt am Main, 2163
Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg

Kapital u. Reserven: **300 Millionen.**

Ausführung aller in das Fach einschlagenden Geschäfte an allen
Hauptplätzen der Erde.

Nonnenhof

Wiesbaden, Kirchgasse 15.

Besitzer: Franz Bayer.

Neu, vollständ. feuersicher gebautes Hotel m. allem Komfort
Grosses Wein- u. Bier-Restaurant

Exquisite Küche.

Diners à part von 12-3 Uhr zu 1.50, 2.00 Mark und höher.
 Abonnement. Soupers von 6 Uhr ab zu 1.50 Mk. und höher.
 Reichhaltige Frühstück- und Tageskarte.

I. Etage: Elegantes Café-Restaurant mit 5 erstklassigen Billards.

Erstes Spezial-Geschäft am Platze für

Edison-Goldguss-Walzen

per Stück Mk. 1.—.

Grammophone u. Phonographen

Grösste Auswahl in Platten und Walzen.

Telephon 3425.

Webergasse 14.

Hch. Matthes Wwe.,

Reparatur-Kirchgasse 54,
werkstätte: 1 Etage 2714

Rote Kreuz Geld - Lose

Haupttreffer 100 000 Mk. bar.

15,750 Geldgewinne, Ziehung 22. bis 26. Oktober, Lose à 3.50 Mk., Pkte und Porto nach auswärt. 30 Pf. extra, empfiehlt die
 Glückskollekte Carl Cassel, Wiesbaden, Hauptgeschäft Kirchgasse 40,
 Zweiggeschäft Marktstraße 10. 8013

Meine

Tanzkurse

beginnen **Mitte Oktober ds. Js.** und bitte
 ich Anmeldungen hierzu in meiner Wohnung,
Philippsbergstr. 20, gefälligst bewirken
 zu wollen.

A. Doneker

ausgebildet d. d. Hochschule in Berlin.

NB. Gestatte mir noch höf. zu bemerken,
 dass durch den Unterricht in meinem **Privat-**
lokal, den mich Beehrenden weitere Kosten
 erspart bleiben.

5756

Von heute ab

verkaufe ich Kolonialwaren, Weine u. Konserven zu folgenden Preisen.

1a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	100	1a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	100
2a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	90	2a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	90
3a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	80	3a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	80
4a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	70	4a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	70
5a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	60	5a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	60
6a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	50	6a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	50
7a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	40	7a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	40
8a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	30	8a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	30
9a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	20	9a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	20
10a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	10	10a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	10
11a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	11a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
12a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	12a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
13a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	13a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
14a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	14a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
15a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	15a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
16a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	16a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
17a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	17a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
18a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	18a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
19a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	19a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0
20a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0	20a Schnittbrot 2 Pfd.-D. 28 Pf.	0

Beste und billigste Bezugsquelle für Hotelier und Wirte. 8454

Germania-Konsum,

Telefon 2668.

Herderstraße 27.

Telefon 2668.

Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran
 Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetit-
 anregend, hebt die Körperkräfte in kurzer
 Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Er-
 wachsenen, rachitischen (Englische Krank-
 heit) skrofalösen, in der Entwicklung und beim
 Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kin-
 dern zu empfehlen. Preis: Mark 2.30 und 4.60.
 Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da
 immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Da Nachahmungen, achte man auf den Namen
 „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt
 zurückzuweisen.

Frisch zu haben in Wiesbaden: Taunus-Apoth.,
 Dr. Jo Meyer (General-Depot), ferner: Löwen-
 Theresien, Viktoria, Oranien, Hof, Adler-
 Hirsch- und Bismarck-Apotheke. 4293

Möbeltransport- u.

Roll-Fuhrgeschäft.

Umzüge der Möbelwagen über Land und per Bahn werden prompt aus-
 geführt, Ausfahren von Waggons jeder Art, Uebernahme ganzer Bauten
 bei billiger Berechnung.

Telefon 3581. H. Stock, Mainzerstr. 95. Telefon 3581.

Rambach bei Wiesbaden.

Gasthaus „Zum Taunus“.

Schönster Ausflugsort der Umgegend von Wiesbaden.

Schöne geräumige Lokale, schattige Terrasse mit
 Fernblick, Kellertempel und dem weissen Taunus.
 Großer Saal 482 qm. zur Abhaltung von Tanz-
 vergnügungen für Vereine und Gesellschaften.
 Schöne Fremdenzimmer mit voller Pension 3 Mk.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll L. Meister, Besitzer. 3761

Privat-Gesellschaft Terpsichore.

Sonntag, den 20. Oktober:

Ausflug nach der neuen Adolfshöhe.

Dabei humoristische Unterhaltung und Tanz. Es ladet
ergerd ein. 8646

Der Vorstand.

NB. Zu dieser Veranstaltung ergehen keine besonderen privaten
Einladungen.

Männer-Quartett „Hilaria“.

Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr,
im Saale der Männer-Turnhalle, Pfaffenstraße 16, zur
Feier des 25jährigen Bestehens:

Konzert und Ball

unter gütiger Mitwirkung der

Konzertfängerin Frau Hermann Wehmann aus Frankfurt a. M.,
wogu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
Vereins freundlichst einladen. 8667

Der Vorstand.

Ball-Leitung: Herr A. Keller.

Hotel Kaiserhof

Biebrich, Rheinufer.

Sonntag, den 20. Oktober:

Großes Oktoberfest

mit origineller Vogelmusik.

Auftreten eines erstklassigen Humoristen.

Zum Ausklang gelangt ein vorzügliches

Märzen-Bier (Doppelbier)

aus der berühmten Bismarck-Brauerei-München.

Eintritt frei!

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höf. ein

Heinrich Beck. 8579

Gesellschaft Alt-Wildfang.

Sonntag, den 20. Oktober 1907, nachmittags
4 Uhr:

Große Unterhaltung mit Tanz und Tombola

in der Männerturnhalle, Pfaffenstraße 16, wogu
wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner freundlichst
einladen. 8438

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Möbel

Betten, g. Ausstattungen,
 Polstermöbel, eig. Anfert.
 A. Leicher, Adelsheimstr. 46.
 Nur beste Qualitäten, billige Preise.
 Teilzahlung. 76

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reisereservefonds 135,000 Mark.
Betriebskapital 10,000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbe-
gelder 420,538 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 Mk., von 26—30
 2 Mk., von 31—35 3 Mk., von 36—40 5 Mk., im 41. Lebensjahr
 7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk.
 Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 Mk., 21—25
 Jahren 1.50 Mk., 26—30 Jahren 1.40 Mk., 31—35 Jahren 1.60 Mk.,
 36—40 Jahren 1.90 Mk., 41—45 Jahren 2.20 Mk.
 Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren:
 Heil, Heilmundstr. 38, Stoll, Zimmermannstr. 1, Lentz, Heil-
 mundstr. 5, Ehrhardt, Weidenstr. 24, Ernst, Schloßbergstr. 37,
 Groll, Bleichstr. 14, Berges, Bleichstr. 23, Halm, Bleichstr. 1,
 Kunz, Bleichstr. 19, Reusing, Bleichstr. 4, Ries, Friedrich-
 straße 12, Schleider, Moritzstr. 15, Sprunkel (Zingel Nachf.),
 St. Burgstraße 2, Zipp, Herderstraße 34, sowie beim Kassendirektor
 H. Spies, Schreinerstr. 16.

Volksbildungsverein zu Wiesbaden.

Zyklus wissenschaftlicher Vorträge

im großen Saal, Friedrichstraße 22.

Mittwoch, den 23. Okt., abds 8 1/2 Uhr:

Vortrag des Herrn Dr. Grünhut:

„Ueber Schießpulver und Sprengstoffe“.

Eintrittskarten zu 1 Mk. an der Abendkasse.

Die Vortragskommission. 8687



Gicht und Rheumatismus, ihre Ur- sachen, Behandlung u. Verhütung.

Ueber dieses Thema läßt der unterzeichnete Verein
 am Mittwoch, den 23. Oktober d. Js., abends
 8 1/2 Uhr im großen Saale der Loge Blau (Friedrich-
 straße 7) durch Herrn Dr. med. Hch.
 Schmidt von hier einen öffentlichen Vortrag
 halten. Eintritt für Mitglieder frei. Eintrittspreis für Nichtmitglieder
 50 Pfennig. 8637

Verein für volkverständliche Gesundheitspflege G. B.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Theodor Möller

Parkstrasse 28. — Sprechstunden 3-4. 8617

verlangt Broschüre
Beinkranke
 Wie heile
 ich mein Bein selbst?
 von Dr. Strahl, Hamburg H. 79 Josenbinderhof 23
 gratis. Operationslos. Behandlung v. Krampfadern, Aderknoten,
 steife Gelenke, Wunden, Fisteln, Beinschwellungen, nasen u.
 trockene Flechte, Salzfuss, Elephantiasis u. andere Beinleiden.

Tanz-Institut von G. Diehl und Frau

Bleichstrasse 17, I.

Heute Sonntag, den 20. Oktober:

Ausflug nach Rambach (Taunus)

bei Bier und jeder Witterung.

Eintritt Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Eltern frei. 8654



Spanzan.

Junge Enten (gefällt), junger Gahn, Kalbsbraten.

Reichhaltige Speisefarte.

Jean Michelbach, Wein-Restaurant Rarmorsfelden,
Grabenstraße 10. 8686

Eigen Schächterei. Jeden Mittwoch u. Samstag Ochsenfleischsuppe.

15 Pfg. Neue ital. Maronen Pfd. 20 Pfg.

ausge wählte große gefunde Frucht. 76209

Telefon 125. Friedr. Schaab, Grabenstraße 3.

Bruch, Eier per Stück 5 und 6 Pfg.

Aufschlag, Eier per Stück 2 Pfg.

empf. J. Hornung & Co., Heilmundstr. 41. 7729

Trikotagen u. Strumpfwaren

Damen- und Kinderstrümpfe 25 Pf.

Socken von 20 Pf. an

empfehl. Aug. Schert, Bismarckring

23. 5844

Hervorragendes Ausnahme-Angebot.

Wegen vollständigem Umbau

bin ich gezwungen, mein vorhandenes Lager in nur neuesten

Herren- u. Knaben-Garderoben

vollständig zu räumen, und stelle ich dasselbe aus diesem Grunde **zum Ausverkauf.**

Es gelangen nur reelle Waren in bekannt gediegener Qualität und Verarbeitung zum Verkauf und gewähre ich auf meine schon anerkannt billigen Preise einen

Ausverkaufs-Extra-Rabatt

Von **10** bis **25%**.

Max Davids

Auf jedem Stück
offener früherer
Verkaufs-Preis.

Telephon 3250.

Kirchgasse 60

gegenüber Metzger Flory.

8818

Restaurant Mutter Engel.

Sämtliche Säle
prächtig renoviert!

Treffpunkt für Kenner guter Küche.

324

Weingroßhandlung Joseph Schmid

Besitzer des Etablissements Lösch's Weinstuben.

Kellereien: Neugasse 4.

Probierstube und Verkauf: Spiegelgasse 4.

Telephon 356.

Telephon 356.

Empfehle mein reichhaltiges Lager naturreiner selbstgepflegter

Rhein-, Haardt- und Mosel-Weine.

Spezialität:

1904er Zeltinger	pro Fl. inkl. Glas Mk.	1.—
1903er Oestricher	" " " "	0.90
1904er Eltviller, Kreszenz Freih. v. Bodelschwingh	" " " "	1.70
1904er Wallufer Kreszenz Pfarrgut	" " " "	1.70
1904er Enghöller Riesling	" " " "	1.10
1904er Hochheimer Daubhaus Kresz. Gg. Kroeschel	" " " "	1.70

Durch Ankauf ganzer Kreszenzen, sowie durch grossen Umsatz bin ich in der Lage, sämtliche Weine äusserst preiswert abzugeben.

Man verlange Proben und Preisliste.

8091

Physikalische Heilanstalt

Adolfsbad

WIESBADEN.

Haltestelle der elektrischen Bahn;

Friedrichstrasse 46.

Wannen-, Dampf-, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Lohannis-, sowie
sämtl. Medicinalbäder; Sitz-, Wechsel-, Dampf-Douchen;
Packungen; elektr. Lichtbäder; elektr. Bogen- u. Glühlicht-
bestrahlungen, elektr. Wasserbäder, dreiphas. sinusoidales Wechsel-
strombad; Galvanisation, Faradisation, Franklinisation (elektr. Kopfdouche)

Hand- und Vibrationsmassage.

Mässige Preise.

Prospekt frei. 8092

Herren- u. Knabenbekleidung

Feine Massschneiderei.

Wir bitten um gütige Beachtung unserer grossen Ausstellungen
am **Sonntag, den 20. Oktober:**

Dekoration mit lebenden Figuren.

Gebrüder Alkier

Rheinstrasse 45. Ecke Kirchgasse.
Telephon 3729.

8066

Abzahlung!

Anzüge u. Paletots

Für 18 M Anzahlung 5 M
Für 24 M Anzahlung 6 M
Für 30 M Anzahlung 8 M
Für 40 M Anzahlung 10 M

Damen-Konfektion

Neu eingetroffen:
Pelz-Boas in hübscher
Auswahl.

Möbel

im Preise v. 65 M Anz. 6 M
im Preise v. 98 M Anz. 10 M
im Preise v. 128 M Anz. 12 M
im Preise v. 200 M Anz. 20 M

Einzelne Teile

Kleiderschränke, Vertikos
Diwans, Anricht., Kommoden
Büfets

von 5 M Anzahlung an.

Wirklich leistungsfähigstes Kredithaus Wiesbadens

J. Wolf, Wiesbaden

Friedrichstr. 33.

8623

Herren-Hüte-Ausverkauf!

(neueste Formen)

um zu räumen und Platz zu schaffen für die neuen
grossen Warenposten verkaufe zu enorm billigen
Preisen. — Lodenhüte, Jagdhüte,
Haarhüte u. Wollhüte, (Pa. Filzhüte)
das Beste in Qualität,
Herren- u. Kinderhüte von 40 Pf. bis zu
den feinsten Sachen,
Stöcke. — Schirme.

Thurmann's Hutbazar Wiesbaden

27 Helenenstrasse 27. 6453

Blutwein.

Für Blutarmer und Magenkrank empfehle
meinen gut bekömmlichen Seidelbeerwein 1/1 Flasche
65 Pf. 7864

Carl Sattmer, Obstweinkelerei,

Dopheimerstrasse 74. Rheinstraße 73.

Havana-Batjan-Zigarren.

Stück 6 Pfg., nur bei

H. Brinizer, Langgasse 6.

Alleinverkauf für Wiesbaden.

8307

Restaurant 3 Könige,

26 Marktstrasse 26.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großes Konzert.

Anfang nachmittags 4 Uhr. Eintritt frei. Für gute Speisen und
Getränke ist Sorge getragen. — Zu freundl. Besuche ladet ein 8115
Carl Gilleß.

Hotel Restaurant „Pfälzer Hof“.

Grabenstraße 5, Telefon 3660.

Vorzügliche Küche. — Gut gepflegte Biere. — F. Weine.

Jeden Sonntag Abend: Musikalische Unterhaltung.

Reichhaltige Frühstücke u. Abendkarte.

Spezialität: Hagenpfeffer mit Kartoffelklößen. Junge Gänse.

Besitzer: J. Stübgenrauch.

NB. Schönes Vereinslokal noch einige Tage in der
Woche frei. 7790

Bahnholz.

Telephon No. 432.

Restaurant u. Café.

Schönster
Ausflugsort am Platze.

Möblierte

Zimmer und Pension

3553 empfiehlt

W. Hammer, Besitzer

Männergesangsverein „HILDA“.



Sonntag, den 20. Ok-
tober 1907, abends 8 Uhr,
im Saale des Turner-
heims Hellmündstr. 25:

Konzert.

Mitwirkende: Frau Margarete Dicher-
Güttel, Kgl. Sächs. Hofopernsängerin a.
D. (Sopran) und Herr Paul Hertel,
Mitglied der städt. Kapelle (Cello).

Am Klavier: Herr A. Altmann, Lehrer,
Erbenheim.

Leitung: Herr Hermann Stiller, Vereins-
dirigent.

Nach dem Konzert:

Ball.

Leitung: Herr A. Donner, Tanzlehrer.

Hierzu ladet unsere Gesamtmitgliedschaft,
Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein

Der Vorstand.

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große TANZ-MUSIK,

prima Speisen und Getränke, wozu ergebenst einladet 8148
Ph. Schiebener, Besitzer.

Bierstadt, „Saalbau zum Adler“,

neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadr.-Met.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet 1280
Prima Speisen und Getränke
Feinr. Brühl, Besitzer.

Bierstadt.

Gasthaus u. Saalbau „Zum Bären“.

Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal, ff. Tanzfläche.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

(Starkes Orchester.)

Separates Saloon für Gesellschaften. — Garten. — Prima Getränke
(eigene Hof-Intelligenz), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Telefon 3770. Carl Friedrich, Besitzer. 3578

Neu!

Saalbau „Frankfurter Hof“, Erbenheim.

1000 Personen fassend, 200 qm Meter Tanzfläche, Parkettboden.

Sonntag:

Große Tanzmusik,

ausgeführt von ehemaligen Mitgliedern des Feldartillerie-
Regiments Nr. 27.

Für prima Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 3788

Ludwig Giebertmann, Besitzer.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Große Tanzbelustigung.

Empfehle gleichzeitig einen prima Apfelwein, sowie ein
vorzügliches helles Bier von der Germania-Bräuerei.

Vorzügliche Speisen zu billigen Preisen.

3281

Hochachtend Wdh. Fraut

Im grossen Kinosaal, Friedrichstr. 23,

Montag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr

und Dienstag, den 22. Oktober, nachm.

8 Uhr und abends 8 Uhr:

Wissenschaftliches Theater

„Urania“.

(Direktion Emil Gobbers, Düsseldorf)

Projektionskunst in Naturfarben

Dreifarben-Photographie

Die Welt in Farben!

Vortrag und Original-Aufnahmen von Herrn

Geb. Reg.-Rat Prof. Dr. Mithé.

Die neue Farbenphotographie

von A. & L. Lumière.

Die erstmalige Vorführung dieser Art

fand vor Sr. Maj. dem Kaiser statt.

Ausserdem: „Der Kinematograph

im Dienste der Wissenschaft“.

Eintrittskarten im Vorverkauf:

Heinrich Wolf, Hof-Musikalienhandlung,

Wilhelmstr. 12 und an der Saalkasse eine

Stunde vor Beginn der Vorführungen. 8386

Herren-Anzüge u. Paletots Neugasse 22, 1. Stk. 6161

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Tägliche Unterhaltungs-Beilage „Freierhaufen“. — Wöchentlich: „Der Landwirt“, —
„Der Arbeiter“ und die illustrierten „Bettlerblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 246.

Sonntag, den 20. Oktober 1907.

22. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Der kürzlich beendete Sensationsprozeß

über den Mord im Essener Stadtwald bietet zu interessanten juristischen Fragen Anlaß. Bekanntlich wurde am 1. Oktober 1906 Miff Lase, eine englische Offiziers-
tochter, im Essener Stadtwald ermordet aufgefunden. Trotz
der eifrigsten Nachforschungen gelang es der Polizei nicht,
den Mörder zu ermitteln. Da stellte sich im Frühjahr die-
ses Jahres bei der Essener Polizei der erst 24jährige Bu-
rengehilfe Alfred Land aus Breslau, mit der Erklärung,
daß er der langgesuchte Mörder sei. Auf Grund seiner
Selbstbezeichnung wurde dann auch, da er trotz der Un-
wahrscheinlichkeit seiner Angaben mit Bestimmtheit dabei
verblieb, Miff Lase ermordet zu haben, die Anklage wegen
Mordes gegen ihn erhoben, nachdem er mit negativem Re-
sultat in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand un-
tersucht worden war. Die Folge war der Essener Prozeß,
der vor kurzer Zeit erst unter gewaltigem Andrang des
Publikums verhandelt worden ist. Da durch die Verhand-
lung festgestellt wurde, daß Land nicht mehr der Mörder
sein könne, zumal seine Angaben mit den zweifelsfreien
Feststellungen sich in vielen, und gerade den wichtigsten
Punkten widersprachen, so wurde er, besonders als ein Zeu-
ge befandene, Land habe nach seinen zum Zeuge getanen
Aussagen sich bloß deshalb beizichtigt, um den Polizisten
eine Rase zu drehen und sich interessant zu machen, da seine
Erzählung viel interessanter sei als die des Hauptmanns von
König, von der Anklage des Mordes freigesprochen. Die
Kosten des Verfahrens mußten der Staatskasse auferlegt
werden.

Rum hat dieser Prozeß, da ein umfangreicher Zeugen-
apparat aufgeboten war, und die Zeugen z. T. von außer-
halb nach Essen kommen mußten, sicherlich mehrere Tau-
sende Mark Kosten verursacht, die jetzt aus Staatsmitteln be-
zahlt werden müssen. Auch haben die Behörden und Ge-
richte wochenlang Arbeit und Scherereien gehabt, sodas die
beachtliche Kraft der Beamten unnütz in Anspruch genommen
und wichtigeren Geschäften entzogen worden ist. Schließ-
lich haben auch die zahlreichen Zeugen völlig nutzlos ihre
Zeit geopfert und Reisen machen müssen, was ihren Bri-
vetgeschäften natürlich auch nicht von Vorteil gewesen sein
kann. Abgesehen davon, daß es nicht jedermanns Sache ist,
in einem Sensationsprozeß als Zeuge vor Gericht auftreten
zu müssen.

Unter diesen Umständen drängt sich die Frage auf, ob
dann das Strafgesetzbuch keine Handhabe bietet, um solche
Ereignisse eines dummen Jungen nachdrücklich zu bestrafen.
Leider ist dieses nicht der Fall. Von allen im Strafgeset-
buch mit Strafe bedrohten Tatbeständen paßt nämlich bloß

der des „groben Unfugs“ § 360 Biffer 11 auf den geschilder-
ten Fall. Und da das Verüben groben Unfugs nur eine
Uebertretung, kein Vergehen oder Verbrechen darstellt, so
ist auch die angedrohte Strafe dementsprechend gering, näm-
lich höchstens 150 M Geldstrafe oder Haft. Das einzig Rich-
tige wäre im vorliegenden Falle eine sorgsam verabreichte
Tracht Prügel.

Es kommt ja des öfteren vor, daß beim Herannahen
der rauhen, kalten Jahreszeit sich Landstreicher oder sonst
mittel- und obdachlose Personen der Behörde stellen, mit der
Angabe, irgend ein unaufgeklärt gebliebenes Verbrechen
verübt oder sonst eine strafbare Handlung verübt zu haben.
Die Absicht dieser Personen ist natürlich, sich durch die Ver-
urteilung einen längeren Aufenthalt in der Gefängnis, tau-
bieren Gefängnissen und freie, ausreichende Verpflegung zu
verschaffen. Gegen solche sich selbst bezichtigenden Personen
kann, wenn sich die Unwahrheit ihrer Angaben herausstellt,
wegen Betruges vorgegangen werden. Denn ihre Hand-
lungsweise erfüllt alle Tatbestandsmerkmale des Betrugs.
Nach § 263 St.-G.B. wird nämlich wegen Betrugs bestraft,
wer in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögens-
vorteil (d. h. einen solchen, auf den er keinen Anspruch hat,
hier: der freie Aufenthalt und die Verpflegung im Gefäng-
nis) zu verschaffen, das Vermögen eines anderen (hier:
des Staates) dadurch beschädigt, daß er durch Vorbringung
falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer
Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält (nämlich daß
er der Täter der begangenen Straftat und deshalb zu be-
strafen sei).

Läßt in einem solchen Falle ein Landstreicher sich unter
dem Namen eines anderen verurteilen, so macht er sich ne-
ben dem Betrug auch noch der Führung eines ihm nicht zu-
kommenden Namens, sowie unter Umständen der Urkunden-
fälschung schuldig.

Dr. J. M.



Ein empfindlicher Herr. Aus Dresden wird dem „Kran-
ke“ geschrieben: Der berühmte Helldenkner der Dresdener
Hofoper, der vom gesamten theaterbesuchenden Publikum ver-
wöhnt und verhätschelt ist, Kammerhänger Karl Burrian,
„hat sich entlassen“, aus irgend welchen Gründen — man
meint, weil er in einigen Opern nicht die ihm genehme Part-
nerin erhielt — nicht mehr die Partien des Tannhäuser, Zoh-
grin, Siegfried, insbesondere aber den Siegmund und Tristan
zu singen. Er ist zwar vertraglich verpflichtet, die für ihn be-
stimmten Partien zu singen; ein Künstler, und namentlich ein
Burrian, schätzt solche vertraglichen Verpflichtungen aber nicht

allzu hoch ein, sondern macht, wie es ihm eben paßt. Burrian's
Verbreiter resp. Verehrerinnen wenden sich nun öffentlich an
ihren Liebbling und bitten ihn inständig in großen Inseraten,
doch wieder die Partien zu übernehmen und ferner im Laufe
des bevorstehenden Winters einen Wiederabend zu veranstalten.
Ob Burrian jetzt noch weiter gehen wird? Gewöhnlich pflegt
Burrian, wenn ihm etwas gegen den Strich geht, Dresden
plötzlich zu verlassen. Als ihm einmal etwas nicht paßte, reiste
er nach Prag und ließ die Intendenz im Stich. Der Drama-
turg Dr. Heid wurde dann beauftragt, den großem Sänger
zurückzuholen. Das geschah denn auch.

Der Schirmhändler als Wetterprophet. Ein Berliner
Schirmhändler im Zentrum der Stadt ist, wie die „Tgl. Mith.“
erzählt, auf die originelle Idee gekommen, die Wetterberichte
der Sternwarte in seinen Schaufenstern auszuhängen. Die Pas-
santen wissen so immer, wenn es an der Zeit für sie ist, sich mit
Regenschirmen zu bewaffnen. Allerdings sagt man dem flinken
Schirmmacher nach, daß er die Depeschen, die vom schlechten
Wetter künden, möglichst lange im Schaufenster läßt, während
sich seine lebhafteste Abneigung gegen freundlichen Sonnenschein
dadurch dokumentiert, daß er die Berichte von günstigem Wetter
überhaupt nicht heranhängt.

Der böse Dienst. Folgende niedliche Kindergeschichte wird
der deutschen Zeitung aus ihrem Leserkreise mitgeteilt: „Ein
junger kleiner Soldatenjunge hat zu seinem Schmerze schon oft
erleben müssen, daß Vater, wenn er zum Dienst ging, lange
ausblieb. Dieser Dienst hatte ihm schon manche Träne ver-
ursacht, denn er hing sehr an seinem Vater und hatte es bald
heraus, daß der Abschied, wenn es „zum Dienst“ hieß, auch lange
war. Eines Abends nun betete er auch sein Abendgebet, aber
als 12-jähriger noch im Telegrammstil: „Lieber Gott, fromm,
Himmel komm.“ Dann schloß sich daran die Reihe seiner Lie-
bsten: Papa auch, Mama auch, Tata auch (Erzieherin), seine
Schwesterchen, Brüder, der Tadel usw., keiner war vergessen,
alle sollten mit in den Himmel, — da fiel ihm etwas ein: er
nahm sehr ernsthaft seinen Luftzug, ohne den er leider nie ein-
schläft, aus dem Mündchen und fügte hinzu: „aber Dienst nicht!“
Der stürzte ihm des Himmels Segelteil!“

Moderner Brautkauf. Eine eigentümliche Brautwerbung
sah kürzlich in der Gemeinde Käfertal im Komitat Sarawak statt.
Ein reicher Bauernburche hatte um die Hand eines Mädchens
angehalten. Die Eltern wollten anfangs von einer Verehe-
lichung ihrer Tochter mit dem Bauernburchen nichts wissen.
Schließlich willigten sie unter der Bedingung ein, daß das Mäd-
chen abgemogen werde und der Bräutigam sechs Kronen für das
Mitogramm zu bezahlen habe. Der Bräutigam kam bei diesem
Geschäft noch glimpflich davon, denn das Mädchen wog nur 43
Kilogramm.

Die Pariser und die Blumen. Die Pariser sind große
Blumenliebhaber; das zeigt eine Statistik über die Blumenein-
fuhr in den Markthallen. Die Hallen erhalten jährlich für
9 190 000 Franken geschnittene Blumen. Man kann rechnen, daß
dies etwa zwei Drittel des „Gesamtkonsums“ sind und daß im
ganzen etwa 15 Millionen für Blumen ausgegeben werden. Von
den Sendungen, die die Markthallen bekommen, kommen für
3 330 000 Franken aus dem Süden. 2 1/2 Millionen davon kom-
men auf 2 Millionen Dugend Rosen; 2 300 000 Franken auf
6 Millionen Dugend Nelken, 500 000 Franken auf 6 Millionen
Weidenbuketts und 300 000 Franken auf Mimosen.

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

(Nachdruck verboten.)

Das ewige Sommerwetter. — Klagen hilft. — Das Zentral-
Theater. — Widen Herengy. — Nr. 30 und 32. — Das waren
Zeiten. — Orpheum-Erinnerungen. — Wandel. — Blaue Jun-
gens und blaue Lappen. — Auf Zeitung. — Tange kleine
Geisha du! — Die Hebung des Fremden-Verkehrs. — 8 Uhr
Ladenstluß!

Nun ist es nicht mehr „das ewige Sommerwetter“,
über welches man spricht, nun sind es andere Sensationen.
Wenn ich sage „andere Sensationen“, so meine ich es auch
mit Bezug auf das ewige Sommerwetter. Wir schreiben
Mitte Oktober, und ein Klagekrei der Berliner Konfektion
und der Berliner Kürschner hallt durch Berlin. Von den
Berliner Regenschirm-Watadoren will ich gar nicht reden,
die haben ja durch den verregneten Sommer einen hübschen
Vorschuß aufs Geschäft gehabt. Aber die anderen alle
haben eine Berechtigung zur Klage. Wenn „Klagen“ hilft,
so muß bald ausgesprochenes Herbstwetter kommen; denn
die Klagen sind zu intensiv laut. Die anderen Sensationen
sind da und bereiten sich vor. Diejenigen, welche da sind,
und nicht erbaulich. Zu ihnen gehört vor allem der Nieder-
bruch der Direktion Herengy im Zentral-Theater. In
den Zeitungen erschienen schon lange Zeit kleine An-
kündigungen über sehr zerfallene und verfallene Zustände,
welche in dem hübschen Theater der Alten Jakobstraße
herrschten. Die Direktion Herengy arbeitete hier mit
verschiedenem Pech. Ich muß weit zurückgreifen, denn die
Zentral-Theater-Affäre, welche jetzt die Gemüter der Be-
wachtigen bewegt und das Publikum interessiert, lenkt die
Bedenken des Kundigen weit zurück in eine Zeit, da sich
Berlin noch ganz anders zu amüsieren pflegte, als das
Casino, das Paradies, das Arcadia und Moulin rouge.

Treiben es jetzt zu Stande gebracht hat. Alte Jakob-
straße 30 und 32, welch historisches Terrain; Nr. 31, ein
sehr schmales Häuschen mit einer Aneide, welches nicht
zum Besitz der Burchardtschen Familie gehört und welches
die Gebrüder Burchardt trotz aller Bemühungen nicht in
ihren Besitz bekommen. Bis-a-vis die Reichsdruckerei
Nr. 30 das Zentral-Theater, aber Nr. 32 — oh, oh —
waren das Zeiten. Wer kennt den Namen Orpheum! Ja, das
waren Zeiten. Wer kennt den Namen Orpheum nicht! Die
Gebrüder Burchardt, die Besitzer von etwa 40 Häusern,
wozu 30 und 32 gehören, schmunzelten, wenn es im Or-
pheum hoch herging und die Miete gefischt war. Der
ganz alte Burchardt residierte als Junggeselle in einem
ganz unmöglichen Bureau in jenem Hause unter den Linden,
wo die Gebirgshallen sind; der jüngere alte Burchardt
war verheiratet und hatte Söhne, er war der sogenannte
Tapeten-Burchardt Berlins und wohnte auch weit ab vom
Schuß, in der Potsdamerstraße. Der Junggeselle war trotz
seiner Millionen geizig, der Jüngere verstand die Kunst
des Lebens schon besser. Ihm gefiel das Orpheum auch
ohne Miete. Aus dem Orpheum ist ein simples Vereins-
lokal, ein Ballsaal bürgerlichster Typs geworden; keine
verfälschten Logen mehr, keine Frou-Frou, der Zeit hat
sich in Bilzbau verwandelt, die Damen des Spiegelglatten
Partetts sind in die Friedrichstadt gezogen. Und Nr. 30!
Das Zentral-Theater! Welche Wandlungen auch dort! Von
der Witwe Bente bis heute — welch weiter Weg! Einst
das Reunion-Theater, einst Heinrich Wölkau! Dann Adolf
Gentz, dann wieder Emil Thomas. Und als man Emil
Thomas den falschen Rat gab, das Theater umzubauen,
und als es Thomas-Theater wurde, erlebte es mit
„Alpenkönig und Menschenfeind“ einen großen Reifall.
Und so ging es fünf Jahre in Dual und Sorge, bis Richard
Schm. der Herrscher im Metropol-Theater, kam und das
Thom.-Theater wieder in das Zentral-Theater ver-

wandelte und „Berliner Volksbühne“ mit bestem Erfolge
gab, „Eine tolle Nacht“ und „Berliner Fahrten“ und „O
diese Berliner“ inszenierte. Aber dieser Ausstattungsstiller
ist auch nach der Friedrichstadt gezogen ins Metropol! Da
kam Herengy, der durch die Geisha beglückte frühere
Hamburger Theaterleiter, und es ging bergab, trotz mancher
Erfolge, es ging bergab. Und immer, wenn ein Durch-
fall kam, sagte Herengy in unbegrenztem Optimismus,
es wird schon wieder eine Geisha kommen. Dabei blieb
er die Miete schuldig. Dann half ihm ein kleiner Bureau-
beamter namens Wandel durch sein kaufmännisches Ge-
schick. Wandel suchte allerdings viel Vorteil für sich, aber
er half, und als er ging, ging es wieder bergab, bis hin-
unter zum Kellerwirt Mebe nebenan, von dem Herengy
sich schließlich das Notwendigste borgte, bis auch diese Quelle
versagte. Armer Herengy, arme Mitglieder, die zuletzt
noch auf die „Blauen Jungens“ hofften, einem Vaudeville,
welches die Kasse aber nicht füllte. „Blaue Lappen“ wären
dem armen Herengy lieber gewesen. Die kleine Geisha,
Mia Werber, steht weinend vor der Tür; „Tange, kleine
Geisha, du“, aber sie tangt nicht, sie hat lange keine Gage
erhalten. Und alle anderen, die blauen Jungens, jetzt in
gesticktem Damenkleid, stehen vor der Tür und harren auf
den Wetter. Er kommt nicht. Und das Wort „Auf Zeitung“
klingt durch das finstere Foyer. Es wird Abend, Klammern
entzündeten sich, es soll gespielt werden. Der Autor wartet
auf die Lantime, die Musiker warten, die Darsteller
schminken sich, die Kasse, die Kasse bleibt leer. Auf
Teilung! Und nach der Vorstellung sind es ganze 109
Mark, die zu teilen sind. Wer bekommt zuerst, was soll
er bekommen? Die kleine Geisha, der schneidige Bettel-
student, die Rosalinde? Die kleine Choristin singt: „Tange,
kleine Geisha, du“ und geht in die Friedrichstadt. Dort
ist's hell, das Theater aber ist dunkel, so dunkel! Und in
der Friedrichstadt wälzt sich der Fremdenstrom, in die

„Julia im Seifenkasten“. Aus London wird dem „N. Stuttgarter Tagbl.“ geschrieben: Eine unangenehme Störung ereignete sich kürzlich während einer Aufführung der Gounod'schen Oper „Romeo und Julia“ in einer der Provinzstädte des nördlichen England, wo die bekannte Carl Rosa Company-Vorstellungen gab. Es war während der Balkonszene. Man hatte den Balkon aus alten Seifenkästen hergerichtet, die vorn sehr schön angemalt waren und prächtig zu der übrigen Szenerie paßten. Während des leidenschaftlichen Duetts mit Romeo bemerkte die Primadonna der Gesellschaft, Miss Bellie de Lussan plötzlich, daß der Balkon auch in eine merkwürdige Aufregung geriet, es blieb aber natürlich nichts anderes übrig, als ruhig weiter zu singen. Mit einemmal gab es einen großen Knack, und Julia, Romeo und der Balkon waren verschwunden. Man sah nur einen Trümmerhaufen, aus dem sich die Gelbin des Stückes nach einigen vergeblichen Bemühungen endlich losmachte. Aber Julia war mit einem ihrer Hüfte durch einen der Seifenkasten getreten, aus dem sie sich nicht wieder befreien konnte, und so blieb ihr nichts anderes übrig, als mit diesem Seifenkasten beiseite so schnell wie möglich in der Kasse zu verschwinden.

Gut reden. Scharfrichter (zu dem Delinquenten, der vor Erregung nicht ein noch aus weiß): „Aber Mensch, seien Sie doch nicht schon jetzt koplos!“

Die Fremdwörter. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist, Paulchen? — „Konfektionär, Onkel.“ — „Worum ausgerechnet Konfektionär?“ — „Na, dann kann ich doch den ganzen Tag Konfekt essen.“

Aus der Umgegend.

r. Erbenheim, 18. Okt. Unsere Gemeindeverwaltung beschäftigt ein Elektrizitätswerk entweder auf eigene Kosten oder in Ansehung an die Stadt Wiesbaden zu errichten. Um vor Inangriffnahme des Projektes feststellen zu können, inwieweit unsere Einwohner für die elektrische Beleuchtungsanlage sind, wurde Anfang dieser Woche ein Aufklärungs-schreiben mit Fragebogen nach der Anzahl der Lampen für die einzelnen Gehöfte sowie der Anlage von Motoren verteilt. Außerdem sind in den Formularen die Kosten berechnet je nach Kerzenstärke der Lampe pro Stunde und einer Gesamtanlage. Die Anmeldungen sind vorläufig unverbindlich. Man ist hier zwar noch verschiedener Ansicht und wird allenthalben der Anlage einer Gasbeleuchtung mehr Sympathie entgegengebracht. — Gestern Abend übernahm ein in rasendem Tempo von Wiesbaden kommendes Auto mobil den Milchwagen eines hiesigen Milchhändlers. Der Wag wurde stark beschädigt sowie ein Rad zertrümmert. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon. Der Kutscher machte sich aus dem Staube, die Nummer des Autos wurde aber von einem anderen Fuhrmann, dessen Wagen er auch angerannt hatte, notiert und der Kutscher zur Anzeige gebracht. Es soll ein bekannter Mainzer Sportsmann sein, der schon wegen ähnlicher Fälle in der Umgegend bekannt ist. — Der Termin für die Aufnahme des Personenstandes behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1908 ist auf Montag, 28. Oktober, festgesetzt.



Wiesbaden, 20. Oktober 1907.

Dem Winter entgegen.

Die Tage der Weinlese. — Zwischen den vier Wänden. — Erklärungen. — Was haben Sie verloren?

Für den Winter ist der Oktober reich an Arbeit. Jetzt be-
nehmen ihn seine Weinberge für die Mühe und Arbeit des ganzen Jahres. Allerdings kommt auch mancher Seuffer aus dem Rheingau! Wie sieht man sich noch nach einem warmen Sonnenstrahl! Für einen großen Teil der Menschheit kommt aber jetzt die Zeit geistiger Vergnügungen. Während man im Sommer an Landpartien, Picnicks usw. sich erfreute, erinnert man sich wieder der Ball- und Gesellschaftsspiele. Der Herr des Hauses aber nimmt seinen Stababend wieder auf, den er im Sommer vergessen hatte. Die Familie sammelt sich des Abends bei Lampenlicht wieder um den Tisch, und Behaglichkeit und Gemütlichkeit herrscht wieder vor. Früher hieß der Oktober Willkür, weil in seinen Tagen die Blätter vergilben. Der Landmann wünscht sich ihn regnerisch.

Fröstliche Winde durchfegen schon die Strahlen. Husten und Heiserkeit sind an der Tagesordnung, denn der Körper, der noch nicht widerstandsfähig genug ist gegen die herbstlichen Unbilden,

Gegend des ehemaligen Orpheums aber kommen so wenige. Und dabei plädiert man zur Hebung des Fremdenverkehrs immer wieder für noch mehr Theater, für noch mehr Vergnügungen, im Winter und im Sommer. Die Direktoren der großen Hotels äußern sich in diesem Sinne soeben in einer Enquete, die Leiter großer Warenhäuser, Kauf- und andere Künstler, alle wollen noch mehr Vergnügungen. Diesem Hasen und Jagen nach Vergnügen schließt sich der Berliner ganz gern an. Wenn man in diesen Oktober-Sommertagen nächstherweise die Friedrichstadt kreuzte, so hatte man gegen den vergnügtesten Menschenstrom zu kämpfen. Das fröhliche Berlin kann nicht früh genug auf den Bummel kommen. Und so wird augenblicklich wieder mit allen Kräften auf den 8 Uhr-Ladenschluß hingearbeitet. Natürlich besteht eine nicht zu unterschätzende Opposition gegen diesen 8 Uhr-Ladenschluß, am meisten bei den Inhabern der offenen Zigarrengeschäfte. Als es sich in Berlin um die Einführung des 9 Uhr-Ladenschlusses handelte, war es dasselbe. Wie kann man den Berlinern und den Fremden nur zumuten, daß sie in Berlin nach 9 Uhr keine Zigarre mehr bekommen? So sagte man früher, so sagt man jetzt mit Bezug auf 8 Uhr! Aber Berlin befreit, die Raucher rauchen auch nach 9 Uhr, es geht alles seinen Gang, und es wird seinen Gang gehen, wenn die Geschäfte um 8 Uhr geschlossen werden. Ich will beiseite nicht dem 8 Uhr-Ladenschluß das Wort reden, ich sehe einfach auf dem Standpunkt, daß jeder nach seiner Position fertig werden soll, und was die Hebung des Fremdenverkehrs anlangt, könnte vielleicht eine unbefristete Geschäftszeit etwas nützen, wenn die Beurteilung davon ausgehen, daß die Fremden in Berlin viel, sehr viel kaufen. Was sie sich am meisten kaufen, ist ein Räucherhaken in den schönen Räumen der Friedrichstadt!

unterliegt jedem Angriffe der Bitterung. Meist behandelt man den Körper in diesen Tagen höchst ungewöhnlich. Mit warmen Einpackungen ist es nicht getan; für Winterkleidung ist noch keine Zeit. Wir sind in einer Übergangszeit und müssen dem Rechnung tragen. Wer sich gar zu ängstlich jetzt schon in warme Winterjachen hüllt, muß sich notwendig einmal allsufehr erheben. Befreit er sich dann plötzlich von den wärmenden Hüllen, so ist die Erhaltung mit dem Schnupfen und sonstigem Weisheit da. Der Schutz des Körpers gegen die Außenwelt darf nicht übertrieben werden. Auch wird durch die übermäßige Warmhaltung die Haut verweichlicht und widerstandlos. Schließlich genügt dann ein geringer Temperaturwechsel, um eine Erkältung herbeizuführen. In kühler Nachtluft sollte man zur Herbstzeit vor allem den Hals und die Atmungsorgane schützen. Man halte darum in diesen Stunden den Mund möglichst geschlossen. Kalte Füße sind stets bedenklich. Wenn man sie sich zugezogen hat, wechselt man sofort das Schuhwerk. Eine Tasse heißer Tee tut dann auch gute Dienste.

Jurzeit der gesellschaftlichen Saison sind die Hundsbureaus mit Arbeit überlastet. Die meisten abnen kaum, wieviel Gegenstände täglich verloren werden. Die Eisenbahnverwaltung kann ein Viehchen davon fingen. Bei ihr türmen sich Berge von allerlei Gegenständen auf, die in Wartefallen und Eisenbahnwagen gefunden worden sind und für die sich oft nie ein Eigentümer meldet. Man begreift es nicht, wie jemand einen Reiseforb „verlieren“ kann, oder seinen Hut, seine Schuhe, seinen Rock usw. Ja, ein Wickelkind ist sogar schon als „gefunden“ abgegeben worden. Eine Stunde später fand sich freilich die forgende Mutter in höchster Aufregung wieder auf dem Bahnhof ein.

In den Straßenbahnwagen werden vorzugsweise Schirme und Stöcke gesammelt. Die wenigsten aber rühren von verstreuten Professoren her. Die Eisenbahn- und Straßenbahnbeamten müssen die gefundenen Gegenstände unverzüglich an der Sammelstelle abliefern. Sie haben kein Recht auf Belohnung. Jeder andere, der eine Sache findet, muß davon bei der zuständigen Ortsbehörde Anzeige machen, wenn der Gegenstand mehr als drei Mark wert ist. Er hat dann noch die Pflicht der Aufbewahrung. Der Finderlohn beträgt 5 Proz. vom Werte bis zu 300 M. Von der höheren Summe erhält der Finder nur 1 Proz. Wird der Verlierer nicht ermittelt, so erwirbt der Finder das Eigentum an der Sache ein Jahr nach Anzeige seines Fundes.

zur Stadtverordnetenwahl. Gestern Freitag Abend hatten auch die sozialdemokratischen Vertrauensmänner und Bezirksführer eine Besprechung betr. der Wahl. Die Nominierung der Kandidaten ist schon erfolgt. Es sind folgende Herren gewählt: J. G. Greis, Gastwirt, Anton Jäger, Geschäftsführer, J. G. Gaby, Geschäftsführer, D. Giebner, Schreiner und Karl Gerhardt, Verwalter.

Dr. Grünhut über Sprengstoffe. Fast täglich lesen wir in den Blättern von gewaltigen zerstörenden Wirkungen der modernen Sprengstoffe, deren unheimliche Gewalt nicht nur Gebäuden dem technischen Fortschritt dient, sondern auch ungeheuer entseht oder in der Hand des Verbrechers unermessliche Werte vernichtet. Da dürfte ein Vortrag des bekannten Gelehrten Dr. Grünhut im wissenschaftlichen Institut des Volkshilfsvereins über dieses Gebiet allgemeinen Interesse begen. Nach einem geschichtlichen Rückblick wird der Vortragende auf die Zusammensetzung der verschiedenen Sprengstoffe, wie Schwarz-, und rauchloses Pulver, Dynamit, Rohurit u. a. und speziell die Art und Weise ihrer Wirkungen eingehen. Im Anschluß an diese Betrachtungen werden auch die einzelnen Anwendungsgebiete und Anwendungsarten, namentlich im Militärwesen und Bergbau, zur Sprache gebracht werden. Der Vortrag, der in allgemeinverständlicher Form eine Fülle des Belehrenden und Interessanten zu bringen verspricht, findet am 21. Okt., abends 8½ Uhr, im Kasinoaal statt.

Lehrer Müller aus Andapach freigesprochen. Die heutige Strafkammerverhandlung gegen Lehrer Erich Müller (Vergehen gegen Schulfürsorge) endete mit Freisprechung. Siehe Bericht im Gerichtsfoal der 1. Ausgabe.

Die Abstammung des Menschen. Professor Reiske sprach gestern Abend vor dichtgefülltem Saale und Nebenräume in der Loge Plato über sein zweites Vortragsthema: „Die Wahrheit in der Abstammungslehre“. Reiske kam in seinen interessanten Ausführungen zur Entwicklungslehre zu der Folgerung, daß es bei der tierischen Abstammung des Menschen nicht um eine Erkenntnis oder eine historische beglaubigte Tatsache handelt, sondern bestenfalls um eine Hypothese. Zwei Fakten müßten festgehalten werden, erstens die Jugendigkeit des Menschen bezüglich der Säugetiere-Gattung, zweitens die Tatsache, daß von allen Säugetieren der Affe dem Menschen am ähnlichsten ist. Aber es gäbe auch viele andere Möglichkeiten. Der Würde der Wissenschaft entspreche es, einzuräumen, daß wir von der tierischen Abstammung nichts wissen. Neben den ältesten Menschenfossilien finden wir bereits fertige Werkzeuge, sowie schon Zeichnungen, welche die Anfänge der Kunst verraten. Damit gelangen wir zu einer der wichtigsten Tatsache. Es gibt etwas, das den Menschen weit über das Tierniveau erhebt, das ist der menschliche Geist, die Persönlichkeit. Die Wissenschaft kennt den Ursprung des Menschen nicht. Sollte es möglich sein, ihn nachzuweisen, würde er, der Redner, einer der ersten sein, um diesen Nachweis zu vertreten, gleichviel wie er ausfalle. Was man aber heute von der Abstammung kennen gebe keinen Anlaß, auch irgendwie in die religiöse Vorstellungswelt einzugreifen.

Reisentheater. „Reiterattache“, das so rasch beliebt gewordene Lustspiel von Stobitzer und Friedmann-Friedrich wird morgen, Montag, wiederholt, am Dienstag gelangt das geistvolle Lustspiel „Die große Gemeinde“ zur Aufführung. Mittwoch kommt Curt Kraack mit seinem neuesten Schwanke „Die gelbe Gefahr“ wieder zu Wort und am Donnerstag geht das neue französische Lustspiel „Fräulein Josette — meine Frau“ nochmals in Szene. Am Freitag, 25. d. M., beginnt der beliebte Charakter-Komiker Carl William Müller ein auf 3 Abende festgesetztes Gastspiel als Rosenkavalier in dem reizenden Lustspiel „Gerthas Hochzeit“. Samstag spielt der Künstler dann seine unübertreffliche „Tante“ in „Charles Tante“ und beschließt sein Gastspiel am nächsten Montag als „Freiherr von Hochstetel“ in dem stets gern gesehenen Lustspiel „Die von Hochstetel“. Zu allen 3 Gastvorstellungen sind Damenkarten und Familienkarten gütig mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorverkauf für diese 3 Vorstellungen beginnt Mittwoch, 23. Okt., vormittags 11 Uhr.

Die Eppsteiner Burg. Durch den kürzlich Stollberg-Mainzerodischen Kammerat Brand, Oberförster Klingelböfer, kürzlich Wiesbaden-Wüdinghauser Baumeister Tamm und Architekt Franz Barthardt, Frankfurt a. M., fand eine genaue Beschreibung der Burgruine Eppstein i. T. statt. Wie in den letzten Jahren, so sollen auch ferner die Erhaltungsarbeiten fortgesetzt werden, um dem Verfall des Bauwerks weiter Einhalt zu bieten. Das kleine Museum, welches durch die Funde der Ausgrabungen des Architekten Franz Barthardt bereits eine stattliche Sammlung geworden ist, soll ebenfalls restauriert

werden und die weiteren Ausgrabungen baldigst wieder in Angriff genommen werden.

Die Wiesbadener Tarjo-Arbeiten sind im Frühjahr erfolgreich durch den Kunstsalon Banger hier eingeführt worden. Wenn wir noch einmal auf diese interessante Lieberhaber-Kunst zurückkommen, so geschieht es deshalb, weil die darin ausgeführten Gegenstände ein derartiges künstlerisches Gepräge haben, wie wir es bisher in keiner der so verschiedenartigen sogenannten Imitation der echten Holzintarsien, die von allen modernen Kunstgewerblern mit Vorliebe angewendet wird, ist die Tarjo-Technik die vornehmste unter allen Lieberhaber-Künsten. Die Tarjo-Arbeit ist ebensoviel zur Ausführung kleinerer Luxusgegenstände wie auch einzelner Möbel und Innereinrichtungen geeignet. Die Tarjo-Technik ist leicht erlernbar und eröffnet der Kunstsalon Banger soeben einen Kursus, zu welchem Anmeldungen jederzeit entgegengenommen werden.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Der Männer-Gesangsverein „Fidelio“ veranstaltet heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, im „Kaisersaal“, Doybermerstraße 15, unter Mitwirkung des „Wiesbadener Zither-Klubs“, einen Unterhaltungsabend mit Tanz. Das Programm weist außer den Zither-Vorträgen, Chorgesängen und humoristischen Vorträgen noch einen Schwanke von P. Oppermann auf.

Das Männerquartett „Silaria“ bezieht am Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der Männer-Turnhalle, Blatterstraße 16, die Feier seines 25-jährigen Stiftungsfestes, bestehend in Konzert und Ball, unter gütiger Mitwirkung der Konzertfängerin Frau Hermann-Weber aus Frankfurt a. M.

Der Klub „Edelweiß“ eröffnete den Reigen seiner Winterfestlichkeiten mit einer humoristischen Volksunterhaltung mit Tanz am verflorenen Sonntag in der Männerturnhalle. Trotz des herrlichen Herbstwetters war die geräumige und schön ausgestattete Halle vollaus besetzt. Die zur Aufführung gelangenden Terzette und Gesangsstücke wurden durchweg flott gespielt und den Mitwirkenden stürmischer Beifall spendet. Auch die zum Vortrag gebrachten Einzelnummern der besten Humoristen des Klubs fanden vielen Beifall. Der Klub hat auch diesmal wieder gezeigt, daß er auf dem Gebiete der Unterhaltung das Beste zu leisten vermag. Die nächste Veranstaltung mit neuem Programm findet am 10. November in demselben Saale statt.

Tanzausflug des Schwab'schen Tanzinstituts. Das Institut unternimmt heute einen Ausflug nach Erbenheim zum Saal „zum Adler“. Freunde und Bekannte sind eingeladen. Abmarsch 3 Uhr ab englische Kirche. Eintritt frei.

Sport.

Was bringt der Wiesbadener Sportsonntag?

Fußball.

Auf dem Sportplatz des Sportvereins an der Frankfurterstraße findet auch am kommenden Sonntag wieder ein interessantes Wettspiel statt. Die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußball-Klubs „Germania“ spielt gegen den Meisterklub des Süd-Maingaus, den Frankfurter F. C. „Kickers“. Da die vorzügliche Mannschaft der Frankfurter „Kickers“ lange nicht mehr hier gespielt hat, so wird kein Freund des Fußball-Sports veräumen, sich das Wettspiel anzusehen, umso mehr, als „Germania“, wie ihr Resultat am vergangenen Sonntag beweist, ihre Form mit jedem Wettspiel verbessert. Das Spiel beginnt um 14 Uhr. Ihm voraus geht ein Wettspiel der dritten Mannschaft des Sportvereins um 2 Uhr.

Sport-Verein Wiesbaden (G. V.)

Die erste und zweite Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden fährt am kommenden Sonntag nach Frankfurt, um dort gegen den Frankfurter Fußball-Klub „Germania“ auf dessen Sportplatz zwei Wettspiele auszutragen. „Germania“ befindet sich in großartiger Form und konnte am letzten Sonntag die drei Mannschaften ihres Gegners mit nicht weniger als 31 : 1 Toren abfertigen. Die Abfahrt der zweiten Mannschaft erfolgt um 12 Uhr 5 Min., die der ersten um 2 Uhr 15 Min.

Vom Mainzer Sportplatz schreibt man uns: Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Mainzer Sportplatz das Saison-Schlussspiel statt. Das Rennprogramm umfaßt zwei Motorrennen über 5 und 10 Kilometer, ferner ein Hindernis-, Vorgebe-, Hindernis- und Amateur-Rennen, sowie ein Schwergewichtsfahren für Fahrer über 100 Kilo. Da die Meldungen zahlreich eingelaufen sind, verspricht das letzte Rennen der Saison nochmals guten Sport. Die Rennen finden bei kleinen Eintrittspreisen statt und beginnen bei jeder Witterung um 3 Uhr.



Der Hamburger Millionenkrach.

Das alte und hochangesehene Bankhaus Goller, Söhne u. Co. in Hamburg hat sich genötigt gesehen, seine Zahlungen einzustellen. Vorläufig schätzt man den Akzeptumlaut der Firma auf etwa 15 Millionen Mark und ihre Gesamtverbindlichkeiten auf 25 Millionen Mark, vereinzelt gar auf 30 Millionen! In letzter Stunde unternommene Versuche, die Firma durch eine Hilfsaktion aufrecht zu erhalten, sind erfolglos geblieben. Wenn auch in letzter Zeit die geschäftlichen Operationen der Firma an einzelnen Stellen mit Mißtrauen verfolgt wurden, so gilt doch eine ganze Anzahl von Banken und Bankhäusern durch Diskont von Akzepten als an der Insolvenz beteiligt. Die Norddeutsche Bank soll 300 000 M. Wechsel der insolventen Firma im Portefeuille haben, aber nur einen geringen oder keinen Verlust erwarten. Die Vereinsbank in Hamburg soll mit 700 000 M. beteiligt sein.

Den Grund der Zahlungsschwierigkeiten bilden große und spekulative Engagements in industriellen Unternehmen. Da bis in die letzte Zeit die Verschaffung der erforderlichen Gelder der Firma im allgemeinen keine Schwierigkeiten gemacht hat, vielmehr ihre Akzepten als Primadisonen galten, so ist die Verstärkung über den Zusammenbruch desto größer.

Das Fällissement hat in Hamburg wie ein Donnererschlag gewirkt. Den letzten Stoß erhielt die Firma durch die Verschlechterung der Verhältnisse der Vergabungsgesellschaft in Leipzig, an der die Firma beteiligt war. Der Hauptinhaber der Firma, Dr. Schöle, galt als tüchtig und solide. In Hamburg hatte die Firma einen ansehnlichen Klientenkreis in guten Kreisen des Privatpublikums. Außerdem machte die Firma ein sehr umfangreiches Lombardgeschäft. Es wird vermutet, daß der Rückgang der Warenpreise, speziell der Kupferpreise, an dem Zusammenbruch der Firma schuld ist. Vor Jahresfrist etwa verkaufte die Firma in Hamburg Grundstücke aus altem Besitz, man sprach damals von einem Gewinn von 600 000 M. Mittwochs nachmittags offenbarte sich der Inhaber Schöle einer Hamburger Großbank. Nach eingehender Prüfung wurde eine Sanktion als völlig nutzlos erkannt. In Hamburg befürchtet man weitere Insolvenzen. Die Girobanken konfiskierten gestern.



Rechte Telegramme

Von einem Automobil aus dem Kaiserhaus überfahren.

Eine äußerst peinliche Rolle spielt in den letzten Tagen das Automobil in den höchsten Gesellschaftskreisen. Schlag auf Schlag ereigneten sich in dem knappen Zeitraum von kaum zwei Tagen sehr ernste Zwischenfälle. Bekanntlich überfuhr das Automobil des deutschen Reichskanzlers eine Frau — das Fahrzeug ritz die Passantin um, jagte über Kopf und Brust der Armen. Der Reichskanzler stieg entsetzt aus, ließ die zu Tode verletzte Frau in ein Haus schaffen. Auf dem Wege zum Spital starb sie. Der Kaiser setzte sich nicht wieder in das Auto, sondern benutzte die Straßenbahn. Trägt der Chauffeur die Schuld? Augenblicklich ist die Untersuchung im Gange. Von dem Ergebnis dieser Untersuchung wird es abhängen, ob der Reichskanzler aus diesem Unfall, an dem er mittelbar wenigstens beteiligt ist, irgendwelche prinzipielle Konsequenzen für die allgemeine Regelung des Automobilverkehrs zu ziehen haben wird. Fast gleichzeitig, an demselben Tage, erhielten wir die Depesche, daß die Kaiserin beinahe von einer unabschbaren schlimmen Automobil-Kollision heimgekehrt wurde. Die Kaiserin selbst fuhr in einer offenen Hofequipage. Aber eine Autodroschke kam ihr im empörenden Auto-Kasertempo entgegen und die Kaiserin sprang schon Schutz suchend auf, als sie zum Glück der großen Gefahr entging. Noch steht man unter dem Eindruck der schmerzlichen Nachrichten, da kommt bereits abermals eine Stöckpost, deren Gegenstand das unglückselige Automobil ist, und die wiederum die kaiserliche Familie angeht. Man berichtet uns:

Berlin, 19. Okt. (Privatmeldung des Wiesb. Gen.-Anz.) Das Automobil des Prinzen Eitel-Friedrich überfuhr gestern abends an der Ecke der Tiergartenstraße einen den Weg kreuzenden Arbeiter. Dieser wurde am Kopf schwer verletzt. Der Prinz stieg sofort aus, nahm sich des Verletzten an und fuhr ihn in seinem Automobil zur nächsten Unfallstation. Hier wartete der Prinz, bis der Dienst tuende Arzt den Arbeiter verbunden hatte, worauf Prinz Eitel den Verwundenen im Automobil nach seiner Wohnung brachte.

Unheimliche Entdeckung im Expresszuge.

Paris, 19. Okt. (Privatmeldung des Wiesb. Gen.-Anz.) In dem Expresszug Paris-Brüssel ist man auf ein aufsehenerregendes Verbrechen gestoßen. Als der Zug auf freier Strecke hielt, entdeckte ein Aufseher des belgischen Dorfes Genib, daß in einem Abteil 2. Klasse ein Fenster zertrümmert war, und zerrissene Gardinen im Winde flatterten. Das Trittbrett sowie die Türen waren mit Blut bespritzt. Von verletzten Personen war nichts zu sehen. Das Geruch von Blut leitete sofort die Untersuchung ein. — Daß das betreffende Opfer aus dem Zuge geworfen wurde, ist wahrscheinlich.

Stettin, 19. Okt. (Priv.-Tel. des Wiesb. Gen.-Anz.) Als heute morgen 8 Uhr ein Güterzug den hiesigen Bahnhof verließ, stieß ein auf dem Bahnhof langsam rangierender Güterzug auf ersteren, jedoch der ausfahrende Güterzug entgleiste. Der rangierende Güterzug hatte das Signal überfahren. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

Stuttgart, 19. Okt. (Priv.-Tel.) In der Nähe der vereinigten Triebwagenfabriken in Untertürkheim ist heute nacht ein größerer Brand ausgebrochen. An den Werten ist ein Schaden von 30 000 Mark angerichtet.

Salzweil, 19. Okt. (Mündliche Meldung.) Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Seltendied entgleiste der dritte Wagen vom Güterzuge Nr. 7646 aus bisher unbekannten Ursachen. Die Strecke Seltendied-Wieren war hierdurch gesperrt. Der Personenerverkehr wurde durch Umsteigen aufteilerhalten. Die Personenzüge Nr. 403, 916 und 463 und die Schnellzüge Nr. 83 und 84 erlitten hierdurch 1 bis 1½stündige Verspätungen. Personen sind nicht verletzt worden. Nachmittags um 5 Uhr war die Strecke wieder fahrbar. Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 19. Okt. (Privatmeldung des Wiesb. Gen.-Anz.) Der Luftballon Fernandes Duro gilt als verloren. Die beiden Insassen dürften tot sein. Einer derselben stammt aus Frankfurt a. M.

London, 19. Okt. (Privatmeldung des Wiesb. Gen.-Anz.) Die Auslieferung der Prinzessin Via Monica an den schottischen Hof ist auf den 30. November festgesetzt.

: Ein schönes Schaufenster :

d. h. eine wirkungsvolle Dekoration desselben mit den Artikeln der beginnenden Herbst-Saison, ist unstreitig für jeden Geschäftsmann ein nicht zu unterschätzender Mitarbeiter zur Anbahnung eines lohnenden Umsatzes.

Eine Reklame

von weit größerer Wirkung aber auf den Kreis der einheimischen und in der Umgebung wohnenden Kundschaft wie auf eine Vergrößerung desselben ist und bleibt unstreitig einzig und allein das

Zeitungs-Inserat.

Das Schaufenster und seine Dekoration wird nur von den vorübergehenden Passanten gesehen und beachtet, das Zeitungs-Inserat, ob groß oder klein, kommt hundert und tausenden von Besuchern vor die Augen und während man das Schaufenster nur flüchtig besieht, kann man das Inserat in seinem Lokalblatt beliebig so und so viele Male in Ruhe durchlesen und dabei überlegen, was von den angepriesenen Waren für den Herbst nötig und am preiswertesten ist. Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Amtsblatt der Stadt Wiesbaden) ist infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen der Stadt und Landbevölkerung ein wirksames und dabei billiges Insertionsorgan, weshalb wir denselben den Herren Geschäftsleuten zur Ankündigung ihrer Herbstartikel und aller sonstigen Waren bestens empfehlen.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

„Wie sieht es nun mit dem Kriegerdenkmal?“

So fragen alle diejenigen, welche mit warmem Interesse diese Angelegenheit verfolgen. „Welchen Erfolg die Besprechung zwischen den Herren vom Kriegerverein mit dem Künstler gehabt hat?“ war die zweite Frage. Das Ergebnis bestand darin, daß der Künstler an dem Gesamtbild des Denkmals nichts ändern könne; er wolle jedoch ein anderes Modell des Reiters in halber Größe herstellen, um es anschaulicher zu gestalten; er glaubt, es dadurch der Kriegervereine wohl mündigere zu machen. Die Kriegervereine werden nun wohl eine abwartende Stellung einnehmen müssen. Unter den Mitbürgern und Parlamentariern ist bis jetzt keine Verabredung eingetreten; im Gegenteil: nach der letzten Verhandlung im Stadtparlament — die schon ein wenig nachsichtig angehaucht war — wurden die absoluten Gegner des ersten Entwurfs sehr unruhig und ängstlich. Es kann ja nicht geleugnet werden, daß der Herr Oberbürgermeister Töschchen bewiesen hat, die nicht leicht zu beweisen waren. Die weiche Stimmung wachte er recht gut auszunützen; aber so weit es sich jetzt überlegen läßt, ist die Abneigung gegen das Denkmal nicht nur nicht geschwunden, sondern eher größer geworden, als sie schon war. Von einzelnen Seiten hört man die Frage: „Warum nehmen wir nicht den zweiten Preis, welcher doch durch die Herabsetzung wenigstens einen Hinweis auf einen Krieger hat, der bei dem ersten nur durch glückliche Illusionen entbedt zu werden vermag?“ Es scheint, daß man bei der Wahl der Sujets das Konventionelle ganz beiseite gelassen hat und mit allegorischen Gruppen besser zu wirken glaubte, und darin besteht der Mißgriff. Angenommen, das gewählte Denkmal würde aufgestellt, dann müßte unter allen Umständen ein geeignetes Plakat leicht sichtbar angebracht werden, worauf eine Erklärung des Grundgedankens zu lesen wäre. Aber selbst mit dem Kommentar würden noch unzählige Besucher den Kopf schütteln und beim Lesen der Tafel ausrufen: „Die Botschaft (hör) les ich wohl, jedoch mir fehlt der Glaube!“ Es wird nun auch für die Stadtväter das Richtige sein, eine abwartende, aber trotzdem keine passive Stellung einzunehmen, ruhig weiter zu beraten, welche eventuellen Schritte nachher getan werden könnten. Die merkwürdigste Ueberraschung bei der ganzen Frage war die, daß fast alle Stadtväter von der superfluen Klausel der Ausführungs-Zusicherung vollständig übersehen waren. Eine weitere Ueberraschung war die Ausführung eines Parlamentariers: Unter anderen Umständen hätte man kaum namhafte Künstler gefunden, welche sich an einer Konkurrenz beteiligten! War man denn jemals — ohne dieses Umding von Klausel bekannt und in unsere Verbindungen hineingekauert war — in Verlegenheit? Das kann wohl niemand im Ernste behaupten! Die Unmenge von Modellen, und darunter die große Zahl von recht guten, brauchbaren Werken, spricht wohl kaum für die obige Behauptung. Unter den 240 Nummern war so manches sehr schöne (meist auch konventionelle) Modell, daß bei der großen Zahl guter, anstrengender Künstler die obige Besichtigung ausgeschlossen erscheint.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil: Chefredakteur Alb. Schuster, für Inserate u. Geschäftliches: Carl Meißel, beide in Wiesbaden.

Conrad H. Schiffer, Hof-Photograph, Taunusstr. 24, Atelier für künstlerische Porträts. Vergrößerungen 3998

Photographie, G. u. J. Pfusch, Rheinstraße 21, 3167, künstlerisch vollendete Ausführung, Möbige Preise.

Telefon 629. Fritz Jung, Telefon 629. Grabstein-Geschäft, Stein- u. Bildhauerei, direkt Einholung der e. l. Pahn „Unter den Eichen“. Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form. Figuren aus Marmor u. Bronze. Äschen-Urnen. Renovationen u. c.

Auszug aus den Zivilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 19. Oktober 1907.

Geboren: Am 10. Oktober dem Diener Wilhelm Endlich e. L., Anne-Marie Emma. — Am 15. Oktober dem Kanalarbeiter Viktor Musgad e. S., Paul Viktor. — Am 16. Oktober dem Schuhmann Erich Knuth e. S., Erich Otto Julius. — Am 16. Oktober dem Hausdiener Adolf Reith e. L., Franziska. — Am 16. Oktober dem Telegraphenbetriebs-Einzelmeister e. L., Gertrude. — Am 17. Oktober dem Lindergehilfen Sebastian Hahn e. S., Otto. — Am 15. Oktober dem Schuhmann Karl Seelmann e. S., Kurt Friedrich Max. — Am 14. Oktober dem Schreinergehilfen Peter Jung e. S., August Christian. — Am 15. Oktober dem Hilfsbahnsteigführer Heinrich Kürzer e. S., Richard. — Am 12. Oktober dem Schlossergehilfen Karl Groß e. L., Johanna. — Am 15. Oktober dem Althändler Ludwig Mantel genannt Grohnt e. L., Hedwig. — Am 18. Oktober dem Maurergehilfen Josef Haas e. S., Josef Johannes Stephan. — Am 16. Oktober dem Hilfskochen Paul Wüller e. S. — Am 18. Oktober dem Tagelöhner Johann Gieseler e. L., Martha Mathilde Elisabeth Maria. — Am 18. Oktober dem Gasarbeiter Friedrich Leisner e. S., Friedrich Eduard.

Aufgeboren: Kellner Philipp Orth hier mit Marie Rudolphi hier. — Schuhmacher Anton Wagner in Frankfurt a. M. mit Anna Kreppel daselbst. — Fabrikarbeiter Karl Johann Valentin Salbach in Schierstein mit Anna Schud in Frauenstein. — Fabrikarbeiter August Urban in Ludwigshafen mit Vikette Reum hier. — Wagnergehilfe Julius Thum hier mit Nina Bender hier. — Metzgergehilfe Hermann Siebert hier mit Karoline Köhler hier. — Koch Friedrich Edel hier mit Anna Maria Graß in Rind. — Hilfsarbeiter Karl Ferdinand Wühringer in Heidelberg mit Magdalena Köhl in Heidelberg. — Handlungsgehilfe Henry Bertram hier mit Maria Schellbach hier. — Fuhrknecht August Dieb hier mit der Witwe Elisabeth Künster geb. Völker hier. — Droschkenbesitzer Ludwig Feir hier mit Rosa Behr hier.

Verheiratet: Maschinenarbeiter Adolf Michel hier mit Christina Will in Kastel. — Schreiner Karl Heil hier mit Amalie Bergmann hier. — Hilfsmonteur Robert Küfer hier mit Anna Köfel aus Rittingen. — Bäcker Hermann Hofmann hier mit Katharine Gastrich hier. — Schweizer Josef Böschung hier mit Elisabeth Wöh hier. — Kartoffelbändler Christian Dieb hier mit Auguste Wappes hier. — Periwischter Agent Johann Weinmann hier mit der Witwe Elisabeth Windhardt geb. Mans in Langenschwalbach. — Maurer Philipp Prescher hier mit Susanne Conrad hier. — Ladenhelfer Albert Saar hier mit Elisabeth Schneider hier. — Ingenieur Rudolf Steinlein hier mit Klara Jarecki hier. — Buchhalter Karl Mühlfriedel hier mit Johanne West hier. — Seizer Johann Flach hier mit Nina Meß hier. — Schlossergehilfe Philipp Kaiser hier mit Wilhelmine Weiß hier. — Glaschenbändler Martin Rind hier mit Rosa Bloch hier. — Schläger im Schlachthaus Wilhelm Rattner hier mit Elisabeth Rempel hier. — Radierergehilfe Emil Stritter hier mit Rosa Better hier.

Gestorben: 17. Oktober Linder Karl Silbereisen aus Döheim, 24 J. — 16. Oktober Inhaber eines Reit-instituts Wilhelm Ehrle, 54 J. — 17. Oktober Mina, L. des Tagelöhners Robert Reichert, 5 M. — 17. Oktober Kellner Josef Wühr, 21 J. — 16. Oktober Knack Heinrich Jakob Schmidt aus Driedenbergen, 54 J. — 17. Oktober Marie Katharine geb. Fischbach, Witwe des Theater-Gardieniers Adam Deuser, 71 J. — 17. Oktober Karl, S. des Kassenboten August Spies, 2 M. — 17. Oktober Privatier Philipp Groß, 32 J. — 18. Oktober Josefa, L. des Kellners Josef Raab, 7 M. — 19. Oktober Anna, L. des Gasarbeiters Peter Fries, 3 M. — 18. Oktober Emilie geb. Bern, Ehefrau des Privatiers Karl Vinnenkohl, 56 J.

Königliches Standesamt.

Sehr. Sarg-Magazin 1879

Carl Rossbach, Webergasse 56.

Großes Lager jeder Art Holz- und Metallfäße, Uebernahme u. Leihendekorationen u. Transporte, auch für Feuerbestattung zu realen Preisen. 1294

Beerdigungs-Institut

von Heinrich Becker

Saalgasse 24/26. Telefon 2861.

Gegründet 1833. 8897

Sarg-Magazin

VON

Joseph Fink

Wiesbaden, Frankenstraße 14. Telefon 2976. 2968. Telefon 2976.

Sarg-Lager

Jacob Keller jun., Walramstr. 32. Telefon 3824.

Denkspruch.

Fliehendes Wasser ist der Gedanke,
Aber durch die Kunst gebannt,
In der Form gediegener Schranke
Wird er blühender Demant.

Geibel.

Delacroix' erstes Bild.

Es war im Jahre 1822. Der berühmte Schlachtenmaler Eugène Delacroix hatte damals noch kein Atelier. Zum Glück hatte seine Schwester einen Mann geheiratet, der eine Dachkammer besaß, für die er keine Verwendung hatte. Diese Dachkammer wurde Delacroix eingeräumt, der hier sein erstes Bild malte: „Dante und Virgil über den Acheron fahrend.“

Während des Malens wurde Delacroix von einer schmerzhaften Sorge geplagt. Wie sollte er sich, wenn sein Bild fertig war, einen Rahmen verschaffen? Die Rahmen waren damals mindestens ebenso teuer wie heute, und Geld besaß er nicht. Indessen hatte er einen Rettungsanker entdeckt. In dem Hofe des Hauses, in welchem seine Dachkammer lag, wohnte ein Tischler, und in der Werkstatt dieses Tischlers lehnte ein langes schmales Brett an der Wand. Delacroix knüpfte mit diesem Tischler eine Bekanntschaft an und erhielt nach längeren Verhandlungen dieses Brett. Mit Hilfe desselben, einer Säge und einiger Nägel machte sich Delacroix selbst einen Rahmen für sein Bild zurecht, beschmierte es mit Fischleim und streute Goldstaub darauf. Jetzt hinderte ihn nichts mehr, sein Bild nach dem Louvre zu schicken.

Am Tage der Eröffnung der Ausstellung eilte er in fieberhafter Erregung durch die Gasse, konnte aber sein Bild nicht finden. Verzweifelt sank er auf einem Divan zusammen und überließ sich den düstersten Betrachtungen.

Plötzlich trat ein Galeriedienner an ihn heran, der ihn lachend, schlug ihm auf die Schulter und weckte ihn mit den Worten aus seinen finsternen Träumen:

„Guten Tag, Herr Delacroix!“
„Guten Tag, mein Freund!“
„Sie sehen aber nicht zufrieden aus.“
„Ich habe auch keinen Grund, es zu sein.“
„Dann sind Sie aber schwer zufrieden zu stellen, jeder andere wäre es an Ihrer Stelle.“

„Aber worüber soll ich denn zufrieden sein?“
„Und noch dazu beim ersten Bild.“
„Aber was wollen Sie denn eigentlich?“
„Nun, der viereckige Salon.“
„Was ist denn mit dem viereckigen Salon?“
„Dort hängt Ihr Bild.“

„Mein Bild im viereckigen Salon?“
„Ich habe es selbst aufgehängt, kommen Sie nur.“
Verdutzt und einem Schwindel nahe folgte Delacroix dem Aufseher, der ihn in den viereckigen Salon vor sein Bild führte.

Allerdings wurde es ihm schwer, dasselbe zu erkennen, denn anstatt des mit dem Brett, dem Fischleim und dem Goldstaub hergestellten Rahmens sah er sein Werk in einem der prächtigsten Rahmen des Louvre vor sich hängen.

Als sich seine Aufregung ein wenig gelegt, nahm er zu dem Aufseher seine Aufsucht, um weitere Auskunft zu erhalten. „Ja“, sagte dieser, „Sie können von Glück sagen und sind dem Herrn Baron großen Dank schuldig.“

„Was für einen Herrn Baron?“

„Nun, Herrn Baron Gros, dem Herrn Direktor. Ihr Bild ist ohne Rahmen angekommen.“

„Wie, ohne Rahmen? Ich habe doch den Rahmen selbst gemacht.“

„Ja, Ihr Rahmen war nichts weiter als kleine Bretter, die an der Erde lagen. Er war nicht solide und ist wahrscheinlich unterwegs auseinandergegangen. Jedenfalls war keiner mehr da, als das Bild ankam. Der Herr Baron stellte sich einen Augenblick daneben und sagte dann zu seinen Kollegen: „Dieses Bild muß ausgestellt werden.“ — „Das ist unmöglich, mein lieber Baron“, sagte einer der anderen Herren. — „Weshalb?“ — „Nun, sehen Sie doch, es hat ja keinen Rahmen.“ — „Nun, wenn es keinen Rahmen hat, so müssen wir ihm einen geben. Es fehlt doch hier nicht an Rahmen, oder lassen Sie einen machen. Es ist eins der besten Bilder der diesjährigen Ausstellung.“ — Auf diese Weise hat Ihr Bild einen so schönen Rahmen erhalten und Sie sind in den viereckigen Salon gekommen. Nun vergessen Sie aber auch nicht, sich bei dem Herrn Baron Gros zu bedanken.“

Delacroix folgte dem Rat und begab sich schon am nächsten Morgen zu Gros. Er klingelte etwas aufgeregter an der Tür und wartete längere Zeit, ohne daß jemand kam. Er klingelte zum zweiten Male und wollte schon fortgehen, als die Tür sich öffnete und Gros selbst mit der Palette in der Hand heraustrat:

„Was gibts?“

„Ich bin's, mein Herr!“

„Wer sind Sie?“

„Delacroix!“

„Wer ist das, Delacroix?“

„Ich wollte Ihnen danken.“

„Wofür?“

„Wegen eines Bildes.“

„Was für ein Bild? Ich habe keine Zeit, mich mit Bildern zu beschäftigen.“

„Ein Bild, das keinen Rahmen hatte.“

„Ach ja, ein Schiff.“

„Ja wohl, Dante und Virgil.“

„Ja, ja, ein Schiff, ich erinnere mich. — Sie haben es gemacht?“

„Ja wohl, mein Herr, und ich wollte.“

„Wie alt sind Sie?“

„23 Jahre.“

„Sie sind sehr jung, — — — und Sie haben dieses Schiff gemacht? Na, dann kommen Sie herein.“

Gros öffnete die Tür, und Delacroix befand sich im Atelier. „Sehen Sie sich! — Wissen Sie, was Sie da mit 23 Jahren gemacht haben? Nein, Sie wissen es nicht, und darum will ich es Ihnen sagen. Sie haben ganz einfach ein Meisterwerk geschaffen, ein Meisterwerk der Farbe.“

Delacroix verneigte sich.

„Ein Meisterwerk der Farbe! Wer wissen Sie, wie es gelingen? Nein, Sie wissen es nicht, und ich werde es Ihnen auch sagen. — Sie zeichnen wie ein Schwein!“

Delacroix wurde rot und blieb unbeweglich und verdutzt sitzen, während Gros wieder zu malen angefangen hatte und nur von Zeit zu Zeit einige Worte hinwarf.

„Wie ein richtiges Schwein, aber das ist egal, Sie sind doch ein hochtalentvoller Maler. Sie müßten einmal hier zu mir kommen und zeichnen lernen.“

Delacroix verneigte sich wieder. Er wäre gern gegangen, wußte aber nicht, wie er fort sollte. Plötzlich drehte er sich um und bemerkte an den Wänden des Ateliers Gemälde, die er mit Erstaunen und Bewunderung betrachtete.

„Ah, Sie sehen sich meine Bilder an? Na, gefallen Sie Ihnen? Wer“, fügte Gros, bald der Uhr sehend, hinzu, „ich habe draußen zu tun, ich muß Sie jetzt verlassen.“

Delacroix hörte nicht mehr auf ihn und sah sich die Bilder an. „Na, wenn es Ihnen Spaß macht, ich schide Sie nicht fort. Geben Sie den Schlüssel bei der Portiersfrau ab.“

Gros kehrte eine Stunde später zurück und sah Delacroix noch immer in das Studium der Bilder vertieft. Es war ihm gar nicht eingefallen, fortzugehen. Gros war durchaus nicht unzufrieden, ihn noch vorzufinden, und sagte zu ihm, als er sich verabschiedete: „Also lassen Sie es sich gesagt sein, kommen Sie zu mir und lernen Sie zeichnen.“

Delacroix bedankte sich herzlich, befolgte den Rat aber nicht.

Mehrere Jahre später bemerkte er den Baron bei einer anderen Ausstellung, ging auf ihn zu und begrüßte ihn. Dieser aber fuhr den damals bereits Berühmten in grobem Tone an:

„Ach was, damit ist es nicht getan, daß man einen begrüßt, man muß auch zeichnen können. Und Sie zeichnen noch immer wie ein Schwein, wenn Sie auch jetzt ein berühmter Maler sind!“



Unsere Kleinen. Man glaubt vielfach, wenn man die Kleinen nach dem Bade mit einem rauhen Handtuch abreibt, so erzeuge man ihnen eine große Wohltat, doch ist dies nicht der Fall, die Haut ist noch zu zart und verlangt eine glimpflichere Behandlung mit einem weichen Tuch. Auch ist es ein Fehler, die Kinder morgens kalt abzureiben, man gebe ihnen früh ein warmes Bad und abends vor dem Schlafengehen die kalte Dusche. Im Sommer kleide man die Kleinen möglichst leicht; auf keinen Fall dürfen sie sich durch ihre Kleidung beengt fühlen oder beim Spiel durch Rücksichtnahme auf ihren Fuß gestört werden. Kleidung kann man sie deshalb doch anziehen, denn auch das einfachste Kattunkleidchen kann nett hergestellt sein und wird frisch gewaschen hübscher aussehen, als eine zerrissene und beledete elegante Toilette. Auch denke man stets daran, daß frische Luft dem Kinde so nötig ist wie die tägliche Nahrung, und daß wir nicht früh genug anfangen können, unsere Lieblinge daran zu gewöhnen. Ein Kind, das beizeiten an die Luft gewöhnt worden ist, erkrankt viel weniger leicht als ein solches, von dem man jedes Lüftchen sorgfältig fernhält. Es ist ferner eine bekannte Tatsache, daß die Kinder der Armen weniger nervös sind, als die der Bessergestellten, und dies dürfte wohl hauptsächlich seinen Grund darin haben, daß die Mütter keine Zeit haben, sich allzuviel mit ihnen zu beschäftigen. Unerfahrene Mütter müßten daraus eine Lehre ziehen und dem kleinen Liebling zuweilen ein ruhiges Stündchen in seinem Koch gönnen. Es ist durchaus nicht nötig, daß das Kind fortwährend beschäftigt werde, im Gegenteil, seine Nerven werden dadurch nur überflüssig aufgeregt. Es schadet auch gar nichts, wenn das kleine manchmal schreit, eine sorgsame Mutter wird bald heraushören, ob es von Unbehagen, Hunger oder gar von Schmerzen dazu getrieben wird, oder ob es lediglich Lungen- oder Magenschmerz ausstößt. Die Nahrung reiche man regelmäßig zu bestimmten Zeiten, ist das Kind satt, so nehme man ihm sofort die Flasche fort, auf keinen Fall aber lasse man ihm den letzten Gummipfropfen im Munde, erstens sammelt sich daran Säure, die dem kleinen Magen schädlich ist, zweitens ist es eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, und drittens gewöhnt sich ein geforktes Kindergeßichtchen durchaus keinen lieblichen Anblick. Werden unsere Kinder größer und erwacht ihr Verstand, so stellen sie unsere Geduld oft auf eine harte Probe, namentlich durch ihre Fragen. Die vielbeschäftigte Mutter wird dadurch zuweilen zur Verzweiflung getrieben, aber sie möge bedenken, daß sie dem erwachenden Geistesleben ihres Lieblingen einen harten Stoß versetzt, wenn sie die kindlichen Fragen rauh und ungeduldig beantwortet. Sie möge sich bestreben, die Wissensbegierde des kleinen Fragers knapp und klar und liebenswürdig zu befriedigen, sie wird ihm dadurch einen großen Dienst leisten, denn sein Denkfähigkeit wird sich in naturgemäßer Weise entwickeln, und wenn die Schulzeit herankommt, wird der kleine Mensch richtig vorbereitet sein.

Eine gegenseitige Vorstellung. Der englische Dichter Tennyson trat eines Tages mit drei Freunden in ein elegantes Londoner Restaurant, in welchem fast alle Tische schon besetzt waren. Die wenigen Tische, die noch zu haben waren, waren für zwei Personen bestimmt; doch der Dichter bemerkte, daß an einem Tische mit vier Plätzen nur zwei Herren saßen. Tennyson ging zu ihnen heran und fragte, ob sie nicht einen der kleineren Tische nehmen und ihm und seinen Freunden den übrigen überlassen wollten. Die Bitte wurde erfüllt, und der Schriftsteller ließ sich mit seinen Freunden an dem größeren Tische nieder. Nach einer Weile kam Tennyson auf den Gedanken, es würde den Fremden vielleicht angenehm sein, zu wissen, mit wem sie es eigentlich zu tun gehabt. Er meinte zu seinen Freunden, es würde für die beiden Herren doch eine angenehme Erinnerung sein, die sie einst noch ihren Enkelkindern erzählen würden. Er ging also an den Rechten und forderte die Herren auf, sich

ihnen anzuschließen und ihren Kaffee in ihrer Gesellschaft zu trinken. „Ich mache mir gleichzeitig das Vergnügen, mich Ihnen vorzustellen“, nahm Tennyson, der nicht wenig eingeübt war, das Wort, „ich bin der Ihnen wohl bekannte Dichter Alfred Tennyson, dieses ist mein Freund Mister Bunner, der Herausgeber des „Pud“ (Witzblatt), und dies sind die Schriftsteller Hutton und Frank Stockton.“ Ein leises Lächeln huschte über die Gesichter der beiden Fremden; der eine von ihnen schlug dem Dichter auf die Schulter und sagte: „Berehrter Herr, ich freue mich herzlich, Sie alle kennen zu lernen, und es macht mir großes Vergnügen, mich Ihnen ebenfalls vorzustellen: Ich bin König Wilhelm von Preußen und das ist mein Freund Bismarck.“

Schmeicheleihaft. Vor einigen Jahren machten Mark Twain und Senator Depew eine Reise nach England, und zwar fuhrten beide auf demselben Dampfer. Als sie vier Tage unterwegs waren, wurde ein Konzert mit anschließendem Bankett arrangiert, und Mark Twain und Depew wurden aufgefordert, Reden zu halten. Mark Twain hielt die übliche Tischrede, dann erhob sich Depew und sagte: „Meine Damen und Herren! Mister Clemens (der bürgerliche Name Mark Twains) und ich hatten das Kommen getroffen, wir wollten unsere Reden aufschreiben und dann austauschen. Er hat eben meine Rede gehalten, aber unglücklicherweise habe ich sein Manuskript verloren, und die Worte, die er sprechen wollte, vollständig vergessen.“ Senator Depew setzte sich nieder, und die Anwesenden lachten laut über den Scherz, der arme Mark Twain konnte nichts darauf erwidern.

Am nächsten Tage traf ein Engländer den Schriftsteller, als er gerade auf dem Deck auf- und abspazierte. „Hören Sie, Mister Clemens“, sagte der Engländer, „ich habe immer gehört, Senator Depew wäre ein so geistreicher Mann, aber ich bin jetzt anderer Meinung geworden. Was war das gestern für ein dummes Zeug, das Sie von ihm vorgetragen haben.“ Mark Twain war von dem sonderbaren Kompliment, das eigentlich ja nur ihm galt, sehr betrübt und ging betrübt von dannen.



Nach ein Kompliment. Der berühmte Cellist von Vienne wurde eines Tages eingeladen, vor König Wilhelm III. von Holland, der im Jahre 1890 starb, zu konzertieren. Da der König im Aufse eines großen Musikliebhabers stand und namentlich für dramatische Musik sehr empfänglich war, so trat der Künstler eine sehr sorgfältige Auswahl und brachte auch recht effektvolle Piesen zu Gehör. Das Konzert fand den ungeteilten Beifall des Monarchen, der von Vienne seinen herzlichsten Dank aussprach und seiner Meinung über die einzelnen Piesen Ausdruck verlieh. Dann legte er dem Cellisten die Hand auf die Schulter und sagte hinzu: „Ich habe viele große Cellisten, wie Piatini, Popper, Davidoff und noch eine ganze Menge anderer gehört, aber...“

„Oh, Majestät“, murmelte von Vienne mit tiefer Verehrung, denn er erwartete, der König würde ihn für den bedeutendsten erklären. „Aber“, fuhr der König fort, „so geschwippt wie Sie hat keiner!“

Sie hatte das Wort vergessen. Eine junge deutsche Dame war durch die Verhältnisse nach Madrid verschlagen worden und kam öfters in Verlegenheit, weil sie sich nicht genügend in der Sprache des Landes verständigen konnte. Reißt behalt: sich mit französischen Broden oder auch mit Gebäckensprache; aber beides wollte nicht immer ausreichen. Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in einem Madrider Hotel brachte man ihr den Frühstückstafel ohne Milch. Das spanische Wort dafür war ihr gänzlich entfallen, und sie versuchte auf alle Weise, dem Kellner ihr Begehren noch dieser Flüssigkeit begreiflich zu machen, aber umsonst, er verstand das Wort weder deutsch noch französisch, und auf ihre Gesten hatte er nur ein bedauerndes Achselzucken. Da kam sie auf einen rettenden Gedanken. Sie ergriff ein Stück Papier und zeichnete darauf, so gut es eben ging, die Umrisse einer Kuh. Und siehe da, dies wirkte Wunder, denn sobald der Kellner sich die Zeichnung betrachtet hatte, verließ er, verständnislos nickend, eilenden Schrittes das Zimmer. Es dauerte auch gar nicht lange, da kam er wieder und brachte triumphierend — nicht etwa ein Künnchen Milch, sondern — eine Einlaßkarte zu dem am Abend stattfindenden Stiergefecht.

Humor.

„Unglaublich! A: „Denken Sie nur, der Maler Rubino hat an die Decke seines Ateliers ein Spinnennetz so natürlich gemalt, daß sein Hausmädchen sich einen ganzen Vormittag bemüht hat, es fortzufegen!“ — B: „Ach ja, es gibt solche Künstler, ich habe auch schon Ähnliches gesehen, und glaube wohl, daß man das Spinnennetz für natürlich halten konnte. Aber, lieber Freund, daß es solche Hausmädchen geben sollte, — nehmen Sie mir's nicht übel, das ist einfach unglaublich!“

Schmeicheleihaft.

Der berühmte Pianist Rubik wurde häufig zu den Festlichkeiten der Finanzaristokratie geladen, um die Gäste dort mit seinem Spiel zu erfreuen. Eines Tages lud man ihn zu einem mehrfachen Millionär ein; Rubik fühlte sich hier jedoch unbehaglich und stellte sich, nachdem er seine Nummer gespielt, in eine Ecke. Plötzlich näherte sich ihm ein junges Mädchen mit den Worten:

„Mein Herr, Sie vergehen, aber Ihr Taschentuch hängt aus Ihrer Tasche heraus.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Rubik, „ich danke Ihnen für Ihre Warnung. Sie müssen die Gesellschaft natürlich besser kennen, als ich.“

Zur Bequemlichkeit unserer Abnehmer auf dem Lande

haben wir mit Heutigem in nachbezeichneten Orten

Zweigstellen

errichtet, bei denen alle für uns bestimmten Aufträge und Bestellungen gemacht werden können.

Diese Zweigstellen sind ferner angewiesen alle notwendig gewordenen Änderungen an Kleidungsstücken, die bei uns gekauft sind, für unsere verehrten Kunden vollständig kostenlos vorzunehmen und bitten wir in jedem Falle von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Auringen

bei Herrn Schneidermeister **Dörr** in Naurod.

Bierstadt

bei Herrn Schneidermeister **Schäfer**, Bierstadt.

Breckenheim

bei Herrn Schneiderm. **Ph. Fischer**, Breckenheim 76.

Delkenheim

bei Herrn Schneiderm. **Chr. Schleich**, Delkenheim.

Dohheim

bei Herrn Schneiderm. **K. Schlosser**, Dohheim, Neug. 8.

Erbenheim

bei Herrn Schneiderm. **Ad. Gensmann**, Erbenheim.

Iggstadt

bei Herrn Schneiderm. **Ph. Schmidt**, Iggstadt, Al. Straße.

Kloppenheim

bei Herrn Schneiderm. **Mayer**, Kloppenheim, Schulgasse.

Naurod

bei Herrn Schneidermeister **Dörr**, Naurod.

Nordenstadt

bei Herrn Schneidermeister **Gg. Fleckel**, Nordenstadt.

Schierstein

bei Herrn Schneidermeister **Schwärzel**, Schierstein, Dohheimerstraße.

Schlangenbad

bei Herrn Schneidermstr. **Th. Hossfeld**, Schlangenbad.

Sonnenberg

bei Herrn Schneidermeister **J. L. Wintermeyer**, Sonnenberg, Nambacherstraße.

Wallau

bei Herrn Schneidermeister **Schindler**, Wallau.

Walluf

bei Herrn Schneiderm. **Bienstadt**, Walluf, Geisenstr.

Hahn-Wehen

bei Herrn Schneidermeister **Karl Walter**, Wehen.

Gebrüder Dörner,

WIESBADEN, 8713

4 Mauritiusstr. 4

Als größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knabenkleider weit und breit bekannt.

Woher stammt diese wunderbare Gewalt!

Das ganze Land ist erstaunt über die wunderbaren Taten, die Herr Mann vollbringt!

Den Unheilbaren wird wieder Vertrauen eingeflößt. Ärzte und Prediger erzählen staunend von der Einfachheit, mit der dieser moderne Wandertäter Blinde und Lahme mit Erfolg behandelt und zahlreiche Kranke den Klauen des Todes entreißt. Seine Ratschläge sind unentgeltlich für Alle. Dieser Herr erbietet sich, seine Ratschläge unentgeltlich zu geben. Ärzte suchen seine außerordentliche Kraft zu ergründen.

In allen Teilen des Landes werden Männer, Frauen, Kerkle und Prediger durch die von Herrn Mann bewirkten Erfolge in das größte Vertrauen versetzt. Herr Mann ist der Erfinder der Radiopathie. Dieser Herr bedient sich weder der Medikamente, des Hypnotismus, noch der suggestiven Heilung, um seinen Kranken zu helfen, sondern einer sehr starken physischen Kraft, in Verbindung mit magnetisch zubereiteten Gegenständen, die die Grundbestandteile des Lebens und der Gesundheit enthalten.

In einer Unterhaltung, die ein Berichterstatter mit Herrn Mann hatte, wurde er von diesem veranlaßt, seine Leser, die lesend sind, oder in deren Familien sich Kranke befinden, aufzufordern, Herrn Mann um Rat zu ersuchen.

Wesentliche Leute sagen, daß ich eine göttliche Kraft besitze, und daß meine Kraft eine Gabe Gottes sei. Sie nennen mich himmlischen Wandertäter, den Mann mit der geheimnisvollen Kraft. Man hat mit Unrecht diese Kraft einer übernatürlichen Gewalt zugeschrieben; ich bediene mich einer natürlichen Kraft, die aber sehr stark und wirksam ist, deren Gebrauch ich erlernt habe, und deren therapeutische Wirkung unbestreitbar ist. Ich sage noch hinzu, weil ich davon überzeugt bin, daß der Schöpfer mir den Vorteil dieser Entdeckung zu machen, sowie dieselbe zu vervollkommen, nicht gegeben hätte, wenn es nicht beabsichtigt hätte, daß ich mich der erworbenen Kenntnis für das Wohl der Menschheit bedienen soll. Ich betrachte es also als eine heilige Pflicht, meine Entdeckung allen zu nütze zu machen. Ich bitte Sie, allen Ihren Freunden zu sagen, daß sie nur vertrauensvoll schreiben können, wenn sie krank sind; ich werde Ihnen vollständig unentgeltlich mitteilen, was für Sie getan werden kann und Ihnen erklären, wie sie sich, ohne ihr Haus zu verlassen, heilen können. Wie schwer die Krankheit auch sein mag, wie hoffnungslos der Fall erscheinen mag, ich wünsche, daß sie an mich schreiben, mir erlauben, ihnen zu raten, ich fühle, daß es mein Beruf ist, Kranken zu helfen. Die in der medizinischen Fakultät durch die bewirkten Erfolge hervorgerufene Sensation war so groß, daß mehrere Ärzte beauftragt wurden, diese Erfolge zu prüfen und dieselben, wenn möglich, genau zu studieren und zu beschreiben. Unter der Zahl der hierzu beauftragten Gelehrten befinden sich zwei Ärzte von hohem Ruf; die Herren Doktoren W. G. Curtis und L. G. Dwyer. Nach eingehendem Studium erklärten diese hervorragenden Ärzte Bericht, daß die Erfolge unerschütterlich seien und überaus überraschend, als man zuerst erwartete und daß dieselben der außerordentlichen Kraft, die Herr Mann besitzt, zuzuschreiben sind. Die wunderbare Wirksamkeit der Radiopathie hat einen derartigen Eindruck auf sie gemacht, daß beide allen anderen Heilmethoden entsagten und sich erboten, Herrn Mann in dem von ihm unternommenen Werke beizustehen und zwar im Interesse der Menschheit. Mit der Einführung der Radiopathie wird die Arzneikunde zur vollständigen Lehre.

Seit heute achttausend Personen sind bis heute von Herrn Mann behandelt worden, von diesen achttausend waren die einen blind, die anderen taub und lahm. Eine große Zahl litt an Gicht, Rheumatismus, an Nervenschwäche, an Auszehrung und an anderen sonst für unheilbar gehaltenen Krankheiten, während noch andere an Nervenkrankheiten, an Schlaflosigkeit, an geschwächter Verdauung, an Neuralgie, an Gelenkskrankheiten, an Rheumatismus und gewissen Frauenkrankheiten und Beschwerden aller Art u. a. m. litten. In jedem Fall übernimmt Herr Mann die Behandlung, sogar von solchen, welche am Rande des Grabes stehen und jede Hoffnung aufgegeben haben. Diejenigen, die von ihrem Arzt verurteilt sind und von allen als unheilbar angesehen werden, sind durch die Radiopathie wiederum zur Gesundheit gelangt. So sonderbar die Angelegenheit auch erscheinen mag, ist die Entfernung, welche Herr Mann von seinen Patienten trennt, kein Hindernis. Zahlreiche Personen, welche in großer Entfernung von Herrn Mann wohnen, sind von ihm behandelt worden, ohne daß dieselben ihren Briefen je gesehen noch ihr Haus verlassen haben. Es ist erst kurze Zeit her, daß Herr John Adams in Gladstone, welcher zwanzig Jahre lahm war, durch Herrn Mann ohne jede Operation mit Erfolg behandelt wurde. Ungefähr zur selben Zeit wurde die Stadt Rochester durch die Heilung des Herrn Weiss, eines der ältesten Bürger dieser Stadt, in Erfahrung gesetzt. Derselbe war schon seit ziemlich langer Zeit fast ganz blind. Herr John E. Weiss aus Wallersburg, am Grauen Star auf dem linken Auge leidend, erhielt sein Augenlicht ohne Operation in kurzer Zeit wieder. Von Longport kommt die Nachricht der erfolgreichen Behandlung von Frau Marie Fisher, welche lange Jahre an Taubheit litt, W. G. Dwyer, ein ganz bekannter Arzt, taub und fast blind, der infolge von Unglücksfällen schon einen Fuß im Grabe hatte, wurde wieder hergestellt und erlangte in kurzer Zeit durch die Behandlung des Herrn Mann seine physische Kraft wieder.

Die Radiopathie hilft nicht nur bei gewissen Arten von Krankheiten, sondern sie nützt gegen alle Krankheiten, wenn die verschieden magnetisch zubereiteten Tabletten, nach unserer Formel präpariert, rechtzeitig vom Patienten benutzt werden. Wenn Sie krank sind, es ist unerwartet, an welcher Krankheit Sie leiden, schreiben Sie Herrn Mann, beschreiben Sie die Symptome, gehen Sie an, wie lange Sie krank sind, und er wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen zu sagen, was für Sie getan werden kann. Dies kostet Sie absolut nichts und Herr Mann wird Ihnen dazu ein Exemplar des wunderbaren Buches: „Wie man sich selbst und anderen helfen kann“, mit-schicken. Dieses Buch erklärt außerdem, wie es Ihnen möglich wird, sich diese wunderbare Kraft anzueignen und für die Folge Kranke zu behandeln, die sich in Ihrer Umgebung befinden. Sie werden nicht einen Pfennig zu bezahlen haben, um dieses Buch zu erhalten. Schreiben Sie Herrn Mann, geben Sie ihm Ihre vollständige, genaue Adresse, und senden Sie Ihre Briefe mit einer 20 Pf.-Briefmarke.

Die Adresse ist:



C. A. Mann, D. M.
Der Erfinder der Radiopathie zu Heilsweden.

Mr. G. A. Mann, Dept. B. 953, Rochester, New-York U. S. A.

Telephon No. 59.

J. & G. Adrian
Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Tägliche Abholung v. Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versendung auf Assuranz nach allen Orten des In- und Auslands.

Möbeltransport
Verpackung unter Garantie
Aufbewahrung
sicherer und zweckvoller Erbauung
Lager-Häuser,
die größten am Platz,
Schlachthausstr. 6 und 7.

Beste Referenzen.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Hervorragende Kaufgelegenheit!

Montag, den 21. Oktober beginnen meine

Grossen Serien-Verkaufs-Tage

in allen Abteilungen zu Einheitspreisen

95

Pfg.

und

175

Pfg.

Warenhaus



Jul. Bormass.

8633

Walhalla - Theater.

Heute Sonntag:

2 Vorstellungen 2.

Nachmittags 4 Uhr halbe Preise. Abends 8 Uhr wie gewöhnlich.

In beiden Vorstellungen:

Das gesamte grossartige Programm.

De Toma-Truppe

Rocking Girls

und die übrigen Attraktionen.

8753

Restaurant „Alte Adolphshöhe“.

Morgen Sonntag, den 20. d. M.:

Großes Streichkonzert
im Saal.

Eintritt 10 Pfg.

Singen ladet höflich ein.

Anfang 4 Uhr.

4308

Johann Pauly.

Restauration A. Petry

Marktstraße 8, Ecke Mauergasse.

Heute Abend:

Has im Topf mit Kartoffelklößen.

Stets reichhaltige Speisekarte.

8701

Restauration zur Germania, Platterstr. 128.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

8744

Joh. Kempnich.

Männergesang-Verein „Fidelio“.

Heute Sonntag, 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr

Beginnend:

Unterhaltungs-Abend mit Tanz

im „Kaisersaal“, Dogheimersstraße 15,
unter Mitwirkung des „Wiesbadener Zither-Klubs“.
Außer Chorgesängen und humorist. Vorträgen
gelangt noch ein Schwan von P. Oppermann zur Auf-
führung.Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins laden wir
zum Besuche höflich ein.
NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

8685

Schwab's Tanzlehr-Institut,

Lehrstraße 5, 1.

Heute: Ausflug nach Erbenheim

(Saal zum Adler). Freunde und Bekannte sind eingeladen. Eintritt
rei. Abmarsch 3 Uhr Engl. Kirche. Die Veranstaltung findet bei
leber Bitterung statt.

8702

Männer-Turnhalle

Platterstraße 16.

Prima Speisen und Getränke.

Schöne Regalbahn.

Es ladet höflich ein

Hermann Hirsch, Inhaber.

Mittwoch, den 23. Oktober:

Metzelsuppe.

8709

Turnverein Wiesbaden.

Deutsche Turnerschaft, IX. Kreis (Mittelrhein).

Juristische Person.

Vereinshaus und

Turnhalle:

Seltmündstraße 25.

Gegründet 1846.

Turnplatz

im Distrikt

Hilberg.

Samstag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,

zur Feier unseres

61. Stiftungsfestes

in unserer Turnhalle
Abendunterhaltung mit Ball.Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Beitritts-
karten für 1908/1907 gestattet. Erwachsene männliche Familien-
angehörige können von Vereinsmitgliedern nicht eingeführt
werden. Kinder haben keinen Zutritt.

Anzug: Turnrock, schwarze Hose und weiße Socke, oder

Ballanzug!

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der verehr.

Inhaber von Jahreskarten und unserer Mitglieder.

Der Vorstand.

Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags:

Ausflug nach Rimbach

(Mitglied Louis Adhrig „Zur Waldlust“). Sammel-
punkt 2 1/2 Uhr am Kurhaus.

8729

Beinschäden

u. Krampfadergeschwüre

Leichte Selbstbehandlung

Langjährig erprobt.

Kein starrer Verband.

Selten Ruhe nötig.

Frau H. Dentzau

Hannover, Wollstr. 9.

Zahlreiche ausführl.

Adressen und

Empfehlungen

kostenlos.

Monatlich einmal in Wies-

baden zu sprechen, zunächst

wieder Ende d. Mts.

Näheres brieflich.

4309

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gesucht

Seiden-Bazar

S. Mathias,

Hoflieferant, Webergasse 5.

Kassiererin

per 1. Dez. oder früher gesucht.

Seiden-Bazar

S. Mathias.

Hoflieferant, Webergasse 5.

Jüngere

Verkäuferin

gesucht.

Seiden-Bazar S. Mathias,

Hoflieferant, Webergasse 5.

Junges Nähmädchen

sofort gef. Drudenstr. 9, II. 9741

Drudenstr. 31 2 kleine Zim.

an anst. alleinstehende Dame

sofort zu verm.

8742

Bahnhofstraße, möbliertes

billiges Zimmer zum 1. Nov.

gesucht.

Offerten unter J. 8743 an

die Exped. ds. Bl.

8743

Das
Sänger-Quartett „Frischauf“feiert am Sonntag, den 20. d. Mts., im Saale der „Turn-
gesellschaft“, Stiftstraße 1, sein diesjähriges

Stiftungsfest,

verbunden mit Tombola, Tanz und humorist. Aufführungen,
wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen sind. 8599

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg., eine Dame frei.

Pelzwaren

Hüte, Mützen, Schirme

8647

kaufen Sie am billigsten in nur guter Qualität im

Total-Ausverkauf

Carl Braun.

Ellenbogengasse 10. früher Michelsberg 13.

Vertretung und alleinige Niederlage der

Münchener Ledersabrik Joh. Gg. Frey.

Verkauf zu Originalpreisen. Anfertigung nach Maß.

Versteigerung von Kolonialwaren,
Laden-Einrichtung, Mobiliar pp.Morgen Montag, den 21. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr be-
ginnend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Heinrich Leuz wegen
vollständiger Geschäftsaufgabe in meinem Versteigerungsloale

25 Schwalbacherstraße 25

die noch vorhandenen Warenbestände:

Kaffee, Tee, Schokolade, Bonbons, Seife, Seifenspulver, Schmier-

seife, starke Toilettenseife, Reis, Gerste, Ackerbohnen, Erbsen,

Linsen, Sago, Grieß, Haferflocken, Nudeln, Korntiden, Suppen-

teig, Makkaroni, Backpulver, Backzucker, Puddingpulver, Macis,

Essig, Essenz, Beife und Rotwein, Nordhäuser, Zigarren, Tabak

und viele hier nicht benannte Waren;

Ladenreal mit 36 Schubladen und Gefäßen, Kartoffelkasten, 3 Dole

Lehstühle, 2 Wagen mit Gewicht, Bonbonschäler, Käsegloden;

nachmittags 2 1/2 Uhr: im weiteren Auftrage, 4 gut erhaltene

2tür. Kleiderchränke, 1tür. Kleiderchränke, 1tür. Kleiderkasten,

1tür. Schreibrückel, 1tür. Hängespiegel mit Trameauz, 1tür. Tisch-

kommode u. Nachtschrank mit u. ohne Marmor, runde, ovale, und

viereckige Tische, 1tür. Kommode, prachtvolle Oelgemälde, ein-
zelne, Kinder-Schreibstühle, Kücher, gr. Dauernickelherd erbrandbolenvon Junker und Rühr, 4 hochhüft. Betten, eleg. Damenklöcher,
goldene Herrenuhren, die. Bekleid. als: Koffer, Kabin, Koffer,
Küchenschrank, 2 Klappstühle und viele hier nicht benannte

Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger.

Auktionator u. Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbach, str. 25.

8783

Möbel-Transport

per Möbelwagen u. Federrolle nach prompt u. billig ausgeführt von

Johann Poetsch Wwe.,

Biebrich, Bachgasse 28

263

Amts Blatt



Ercheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 246.

Sonntag, den 20. Oktober 1907.

22. Jahrgang.

Emstlicher Chef

Bekanntmachung

Die Personenstandsaufnahme betr.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. d. M. machen wir darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, den 16. d. M., mit der Einziehung der ausgegebenen und ordnungsmäßig ausgefüllten Personenstandsverzeichnisse und der Wohnungsbücher begonnen wird. Die Hauseigentümer und Familienvorstände sind dafür verantwortlich, daß die Verzeichnisse richtig aufgestellt und zum Abholen bereit gelegt werden; auch erheben wir dieselben, den mit dem Einzeichnen beauftragten Personen die zur Verichtigung bzw. Ergänzung der Verzeichnisse etwa noch erforderlichen Angaben zu machen.

Dabei weisen wir wiederholt darauf hin:

- 1) Daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehülfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.
- 2) Daß die Hausverwaltungsvorstände den Hauseigentümern oder deren Vertretern über die zu ihrem Hause gehörenden Personen einschl. der Unter- und Schlafstellenmieter, und daß Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehülfen den Hausverwaltungsvorständen oder deren Vertretern Auskunft über ihre Arbeitgeber und die Arbeitsstätte pp. zu erteilen haben.

Wer diese von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht, oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis hundert Mark bestraft (s. § 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Juli 1906).

Wiesbaden, den 12. Oktober 1907.

Der Magistrat:
St. B. Dr. Scholz.

Bekanntmachung.

Wohnungszählung 1907 betreffend.

In Verbindung mit der diesjährigen Personenstandsaufnahme vom 15. d. Mts. findet auf Beschluß des Magistrats am Dienstag den 15. Oktober d. J. eine Wohnungszählung statt.

Die Formulare werden gleichzeitig mit denen zur Personenstandsaufnahme verteilt und wieder eingesammelt. Die Angaben dürfen zu keinerlei steuerlichen Zwecken verwendet werden. Vielmehr werden die ausgefüllten Formulare sofort an das Statistische Amt weitergegeben, wo sie zu Tabellen, in denen die Einzelangaben verschwindet, zusammengefaßt werden.

Wir geben uns der Erwartung hin, daß die Herren Hauseigentümer bzw. deren Stellvertreter die dieser Wohnungszählung in Anbetracht ihrer Wichtigkeit sowohl für die Stadtverwaltung, als auch für die gesamte Einwohnerzahl, insbesondere für die Herren Hausbesitzer selbst, gebührende Aufmerksamkeit zuwenden und die Arbeiten durch vollständige und richtige Angaben unterstützen werden.

Erforderliche Auskünfte erteilt das Statistische Amt, Rathaus, Zimmer 29.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1907.

Der Magistrat:
v. Zell.

Bekanntmachung.

Die Edelkastanien aus den städtischen Plantagen sind in diesem Jahre wie folgt versteigert worden:

1. Die Plantagen links und rechts der Platterhauser und im Rabengrund an Herrn Wilhelm Hohmann, Sedanstraße Nr. 3 und
2. die Plantagen vor und hinter Marienthal an Herrn Wilhelm Müller, Frankenstraße Nr. 9 wohnhaft.

Es wird darauf hingewiesen, daß die widerrechtliche Aneignung von Kastanien strafbar ist.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Schlosser Jakob Becker, geb. am 8. Jan. 1880 in Wiesbaden, zuletzt Michelsberg 28 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1907.

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 21. Oktober d. J. und erforderlichen Falles die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhaus, Kungasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhaus bis zum 15. September d. J. einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten u. s. w. versteigert.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1907.

Städt. Leihhaus-Deputati.

Verdingung.

Das Liefern und Verlegen von ranhem Speierboden auf dem Neroberg — Schreinerarbeiten — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 30. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr,

Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1907.

8493 Stadtbauamt, Abt. für Gebäuderhaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 70 lfdm Betonrohrkanal des Profils von 30/20 cm in der Johannisbergerstraße von der Hallgarterstraße bis zur Niederwaldstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 29. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1907.

8595 Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Pferden werden hierdurch gemäß der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 aufgefordert, die seit der letzten Pferdevermusterung in Zugang oder in Abgang gekommenen Pferde an- oder abzumelden.

Die An- und Abmeldungen, sowie die Wohnungswechsel der Pferdebesitzer werden im Rathaus, Zimmer Nr. 42, in den Vormittagsdienststunden entgegengenommen.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch die Bekanntmachung vom 20. Dezember 1902 wieder zur öffentlichen Kenntnis, daß Gehwegbefestigungen mit Zement oder Gussasphalt während der Frostperiode nicht mehr hergestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche infolge von Unglücksfällen, Hochbrüchen u. dergleichen vorgenommen werden müssen.

Den Bauinteressenten wird hierdurch empfohlen, Anträge auf Herstellung der Gehwegflächen erst nach Beendigung der Frostperiode zu stellen.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1907.

7606 Städtisches Straßenbauamt.

Aufforderung.

Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuer- und Diebstahl betr.

Die Grundeigentümer werden hierdurch ersucht, Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Gebäudeversicherungen, sowie Neuaufnahmen von Gebäuden in die Kass. Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1908 in dem Rathaus, Zimmer Nr. 42, in den Vormittagsdienststunden bis zum 31. Oktober d. J. machen zu lassen.

Es handelt sich hier nur um Gebäudeaufnahmen u. dergleichen, die gelegentlich des allgemeinen jährlichen Rundganges mit Wirkung vom 1. Januar 1908 erfolgen sollen.

Wiesbaden, den 23. September 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis 31. Oktober 1908, erforderlichen Kartoffeln und zwar

ca. 50 000 Kilogr. Speisekartoffeln Ia, 4000 Wauerkartoffeln

soll im Submissionswege vergeben werden.

Interessenten wollen ihre Offerten geschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte betr. Kartoffellieferung“ bis zum Eröffnungstermin, Montag, den 4. November d. J., vormittags 11 Uhr, in dem Bureau des städtischen Krankenhauses, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen liegen, abgeben.

Der Offerte sind Probekartoffeln beizufügen.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1907.

8085

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

In der Sonnenbergerstraße zwischen Kronenbränerie und Gemarkungsgrenze soll im Februar 1908 mit dem Umbau der Fahrbahn und der Gehwege in Kleinpflaster bzw. Mosaikpflaster begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelwege, des städtischen Kabelwegs oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hauseigentümer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 17. September 1907.

6528

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Statuts der Handelskammer Wiesbaden vom 21. April 1900 sind Ende 1907 Ergänzungswahlen vorzunehmen.

Es scheiden aus dem 1. Wahlbezirk (Kreis Höchst a. M. und Wiesbaden-Land) 2 Mitglieder, aus dem 2. Wahlbezirk (Rheingaukreis und Kreis St. Goarshausen-Süd) 2 Mitglieder, aus dem 3. Wahlbezirk (Kreis Uffingen und Untertammskreis) 1 Mitglied, aus dem 4. Wahlkreis (Wiesbaden-Stadt) 2 Mitglieder aus, wovon eins bereits sein Mandat niedergelegt hat.

Die Wählerlisten für die vorzunehmenden Ergänzungswahlen liegen 8 Tage lang vom 18. Oktober bis 24. Oktober 1907 auf dem Bureau der Handelskammer zu Wiesbaden, Adelheidsstraße 13, sowie bei den Bürgermeistern Uffingen, Idstein, St. Goarshausen, Höchst, Dieblich, Riedesheim während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Wahlberechtigten offen.

Einsprüche gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer schriftlich anzubringen.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1907.

8379

Die Handelskammer.

Kartoffel-Lieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Kartoffeln, circa 450 Zentner, gute Sorten, soll im Submissionswege öffentlich vergeben werden.

Verdichtete Offerten nebst Proben sind bis zum 26. d. M. auf dem Bureau, Bleichstraße 1, in den Geschäftsstunden einzureichen und erfolgt deren Eröffnung an diesem Tage, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen können vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem Bureau eingesehen werden.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1907.

Der Vorstand des Armen-Vereins E. B.

Schreiber.

Sonnenberg.**Bekanntmachung.**

Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1908 fordere ich die Steuerpflichtigen des Kreises, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 Mk. veranlagt waren, hiermit auf, die von ihnen zu zahlenden Schuldzinsen und Schuldentilgungsbeiträge, Lasten, Rassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 beanspruchen, bei der Ortsbehörde ihres Wohn- oder Veranlagungsortes bis zu dem von der Ortsbehörde bekannt gemachten Termine anzumelden. Auf Erfordern der Ortsbehörden ist die Verpflichtung zur Entrichtung der abzugsfähigen Beträge durch Vorlegung der Belege (Zinsquittungen, Schuldurkunden, Beitragsprämienquittungen, Policen usw.) nachzuweisen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1907.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
für den Landkreis Wiesbaden.
von Heimburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird den hiesigen Steuerpflichtigen zur Kenntnis gebracht mit dem Ersuchen, die erforderlichen Angaben unter Vorlegung der Belege bis spätestens 3. November 1907 auf hiesiger Bürgermeisterei schriftlich oder zu Protokoll zu machen.

Sonnenberg, den 11. Oktober 1907

Der Bürgermeister: **Buchelt.****Bekanntmachung.**

Die in der Genossenschaftsversammlung am 12. Dezember 1906 beschlossenen Unfallverhütungsvorschriften der Reußen-Raff, landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft für: landwirtschaftliche Geräte und Sprengmittel, landwirtschaftliche Vieh- und Fuhrwerkshaltung, landwirtschaftliche Bauhaltung, die Forstwirtschaft und die forstwirtschaftlichen Nebenbetriebe haben unter dem 1. Mai 1907 die Genehmigung des Reichsversicherungsamtes und somit Rechtskraft erlangt.

Diese Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1908 in Kraft.

Unter Hinweis auf die §§ 120 bis 130 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 bringe ich dies zur Kenntnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer der Sektion Land- und Forstwirtschaft mit dem Bemerkten, daß jeder Betriebsunternehmer, welcher einen Betrieb von mehr als 1500 abgesetzten Arbeitstagen bewirtschaftet, ein Druckstück der Vorschriften mit der Verpflichtung erhält, die Vorschriften in geeigneter Weise zur Kenntnis der übrigen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer liegen die Vorschriften bei den Ortspolizeibehörden, sowie bei den Vertrauensmännern der Berufs-Genossenschaft bereit.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1907.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.
Jr. Nr. L. 1945 **von Heimburg.**

Wird zur Kenntnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer gebracht, mit dem Bemerkten, daß die Unfallverhütungsvorschriften auf dem Bürgermeisterrat eingelesen werden können.

Sonnenberg, den 15. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: **Buchelt.****Bekanntmachung.****betreffend die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer für das Steuerjahr 1908.**

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zurzeit der Personenstandsaufnahme (28. Oktober dieses Jahres) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Ort, wo er eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung eines solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einschätzung zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat.

Gemäß Artikel 39 Nr. 3 Absatz 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht werden, eine spätere Ausübung wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen nach den vorstehenden Bestimmungen die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, auf, bis zum 1. November d. Js. der zuständigen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Die vorstehende Bekanntmachung ersuche ich in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen. Die dort etwa eingehenden Anträge sind sofort an mich abzugeben.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1907.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
für den Landkreis Wiesbaden.
Jr. Nr. III 3387 **von Heimburg.**

Vorstehende Bekanntmachung wird den hiesigen Interessenten zwecks Nachachtung zur Kenntnis gebracht.

Sonnenberg, den 11. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: **Buchelt.****Bekanntmachung.**

Im Rathaus hier selbst ist eine Dachgehoßwohnung bestehend aus 2 Zimmern, Maniarde, Küche und Zubehör alsbald oder später zu vermieten.

Mündliche oder schriftliche Anfragen werden von dem Unterzeichneten erbeten.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1907.

8384

Der Bürgermeister
Buchelt.**Bekanntmachung.****betreffend die Fortführung des Brandkatasters.**

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche die Eingehung neuer Versicherungen bei der Nassauischen Landesversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1908 ab wünschen, werden ersucht, ihre Anträge bis spätestens 1. November d. Js. bei mir schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Sonnenberg, den 10. Oktober 1907.

8383

Der Bürgermeister
Buchelt.**Bekanntmachung.**

Zur Vornahme von Instandsetzungsarbeiten wird der Parkweg vom 16. d. Mts. ab für die Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Verkehr polizeilich gesperrt.

Sonnenberg, den 15. Oktober 1907.

8481

Die Polizei-Verwaltung
Buchelt, Bürgermeister.**Rambach.****Bekanntmachung.**

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zurzeit der Personenstandsaufnahme (28. Oktober d. Js.) seinen Wohnsitz, oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat.

Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Ort, wo er eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung eines solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einschätzung zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat.

Gemäß Artikel 39 Nr. 3, Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906, muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht werden, eine spätere Ausübung wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen nach den vorstehenden Bestimmungen die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, werden daher aufgefordert, bis spätestens zum 1. November d. Js. der Ortsbehörde hier selbst, den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Rambach, den 11. Oktober 1907.

4291

Der Bürgermeister:
Morajsch.**Bekanntmachung.**

Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1908 werden die Steuerpflichtigen der hiesigen Gemeinde, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 Mark veranlagt waren, hiermit aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldzinsen und Schuldentilgungsbeiträge, Lasten, Rassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 beanspruchen, bei der Ortsbehörde hier selbst bis spätestens 5. November d. Js. unter Vorlage der Belege, (Zinsquittungen, Schuldurkunden, Beitragsprämienquittungen, Policen u. s. w.) nachzuweisen.

Rambach, den 11. Oktober 1907.

4292

Der Bürgermeister: **Morajsch.****Bekanntmachung.**

Die Aufnahme des Personenstandes für die Einkommensteuerveranlagung pro 1907 ist auf Montag, 28. Oktober d. Js. festgesetzt. Es wird den Haushaltungsvorständen im Laufe nächster Woche ein Formular der Haushaltungslisten zur Ausfüllung nach dem Stande der Haushaltung am 28. Oktober er. zugehen.

Zugleich wird der Vorlaut der §§ 23 Abs. 1 und 3 und 74, Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Der § 23 des Einkommensteuergesetzes hat durch Gesetz vom 18. Juni v. Js. folgende neue Fassung erhalten:

„Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsort, Geburtsort, Geburtszeit und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthöten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.“

Die Haushaltungsvorstände haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Arbeiter, Diensthöten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder Ausübung seines Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über dieses Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 M. nicht übersteigt, dem Gemeindevorstande seiner gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, seines Wohnsitzes auf Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen. Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

a) Bezeichnung der zurzeit der Anfrage beschäftigten Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung; eine Verpflichtung zur Angabe von Wohnort besteht jedoch nur, soweit diese dem Arbeitgeber bekannt ist;

b) das Einkommen, welches die zu a bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Aufnahmestandes oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis zum 30. Septbr. d. Js. tatsächlich an barem Lohn (Gehalt) und Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnis bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen oder fast ganzem Jahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge, insbesondere freie Wohnung oder freie Station, sind ohne Wertangabe namhaft zu machen.

Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nicht physischer Personen ob.

Wer die von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist garnicht oder unvollständig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Rambach, 15. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:
Morajsch.**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Wirtschaftsbefürfnisse für die Küche des 1. Bataillons Jäger-Regiments von Gersdorff (Kuch. Nr. 80) soll für die Zeit vom 15. November 1907 bis 14. November 1908 vergeben werden. Angebote, mit für das ganze Jahr feststehenden Preisen:

- für Kolonialwaren,
- für Mehl und Backwaren,
- für Milch, Butter, Eier und Käse,

außerdem mit halbjährlichen Preisen (Winter- und Sommerhalbjahr getrennt):

- für sämtliche Gemüsesorten,
- für Kartoffeln

sind von den Bewerbern unterzeichnet, versiegelt und postfrei bis zum 26. Oktober 1907 mit der Aufschrift „Angebote für die Lieferungen von Wirtschaftsbefürfnissen“ an die Küchenverwaltung des 1. Bataillons obengenannten Regiments einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchem auch der Umfang der Lieferung zu ersehen ist, müssen bei der unterzeichneten Küchenverwaltung Infanterie-Kaserne Schwalbacherstraße Zimmer 23 zwischen 12 u. 2 Uhr mittags eingelesen werden; Zuschlag erfolgt am 30. Oktober d. Js.

Zu gleichem Termin findet die Vergabe der Küchenabfälle für denselben Zeitraum statt. Durchschnittliche Teilnehmerzahl 480 Mann. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind zum 26. d. Mts. einzureichen.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1907.

Küchenverwaltung des 1. Bataillons.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Wiesbaden.

Am 1. November er. wird mit der Einziehung der Beiträge zur III. Hebung 1907/08 begonnen. Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.

8116

Der Vorstand.

In dem Möbelhaus Bleichstraße 18

von Jakob Fahr kauft man reich und billig.
Größtes Lager dieser Branche hier am Platz
in allen Sorten recht solide gearbeiteten
neuen Möbel in jeder Preislage.

Kompl. Brautausstattungen

nach jedem Wunsch und jeder Preislage. Braut-
Abteilungen und großes Lager
Preis in

Gelegenheitskäufen.

Eigene Polster- und Schreiner-Verhältnisse im Hause.
Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft besorgt.
Wer Geld sparen und doch gut kaufen will, besuche das Möbel-
haus Bleichstraße 18. Tel. 2737.

411

Extra billig

empfehle ich zum bevorstehenden Umzug solid gearbeitete

Möbel, Betten

und

6742

Wohnungseinrichtungen.

Besichtigen Sie daher ohne Kaufzwang die

riesen-Auswahl,

welche meine großen

Ausstellungsräume in 3 Etagen

bieten.

Eigene Polsterei. Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.

Gegründet 1872. Telephon 3670

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Zwiebeln

per Pfund 6 Pf., 4 Pfund 20 Pf.

7865

Carl Hattmer, Dohheimerstraße 74,
Rheinstraße 73.

Kurhaus Wiesbaden

Winter-Saison 1907-1908.

Zyklus von 12 Konzerten

unter Mitwirkung hervorr. Künstler im Verein mit dem städt. Kurorchester unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI.

Mittwoch, den 6. November:

- I. KONZERT: Fräulein **Frida Hempel**, Königliche Hofopernsängerin aus Berlin (Koloratur)
Herr **Floritzel von Reuter**, (Violine)

Freitag, den 15. November:

- II. KONZERT: Herr **Moritz Rosenthal**, (Klavier)

Freitag, den 22. November:

- III. KONZERT: Herr **Felix Senius**, (Tenor)
Herr **Ferruccio B. Busoni**, (Klavier)

Freitag, den 29. November

- IV. KONZERT: Fräulein **Germaine Renaud**, (Klavier)
Herr **Alexander Petschnikoff**, (Violine)

Freitag, den 6. Dezember:

- V. KONZERT: Herr **Alois Pennarini**, Opernsänger aus Hamburg, (Tenor)

Freitag, den 13. Dezember:

- VI. KONZERT: Fräulein **Berta Morena**, Königliche Kammersängerin aus München (Sopran)
Herr Professor **Julius Klengel** aus Leipzig (Violoncello)

Freitag, den 10. Januar:

- VII. KONZERT: Frau **Margarete Preuse-Matzenauer**, Königl. Bayr. Hofopernsängerin aus München (Sopran)
Fräulein **Isoldes Menges** aus London (Violine)

Freitag, den 17. Januar:

- VIII. KONZERT: Herr **Mark Hambourg**, (Klavier)

Freitag, den 24. Januar:

- IX. KONZERT: Herr **Fritz Feinhals**, Königlicher Hofopern- und Kammersänger aus München (Bariton)

Freitag, den 7. Februar:

- X. KONZERT: Herr **Theodor Bertram**, Königlicher Hofopernsänger aus Berlin (Bariton)
Herr **Jacques Thibaud** aus Paris (Violine)

Freitag, den 14. Februar:

- XI. KONZERT: Frau **Lilli Lehmann**, Königliche Kammersängerin aus Berlin (Sopran)

Freitag, den 21. Februar:

- XII. KONZERT: Herr Dr. **Alfred von Bary**, Königlicher Hofopernsänger aus Dresden (Tenor)
Herr **Leopold Godowsky**, (Klavier)

Änderungen des vorstehenden Programmes bleiben vorbehalten.

Für den orchestralen Teil sind von Novitäten in Aussicht genommen:

Hermann Bischoff, Symphonie in E-dur, op. 16.
Max Reger, Variationen und Fuge.
Bernhard Sekles, Serenade, op. 14.
Jean Sibelius, Pan und Echo, op. 53. — Belsazar's Gastmahl.
Leone Sinigaglia, Danze piemontesi, op. 31, No. 1.
Leone Weiner, Serenade F-moll, op. 3.

Die unterzeichnete Verwaltung gestattet sich zum Besuche dieser Konzerte sehr ergebenst einzuladen.

Abonnements-Preise

für sämtliche 12 Konzerte:

Logensitz	48 Mark
I. Parket 1.—12. Reihe	42 "
I. Parket 13.—22. Reihe	36 "
II. Parket	30 "
Ranggalerie	30 "

Ranggalerie Rücksitz wird im Abonnement nicht abgegeben.

Kassen-Preise:

Logensitz	5 Mark
I. Parket 1.—12. Reihe	4 " 50 Pfg.
I. Parket 13.—22. Reihe	3 " 50 Pfg.
II. Parket	3 " 50 Pfg.
Ranggalerie	3 " 50 Pfg.
Ranggalerie Rücksitz	2 " 50 Pfg.

Vorausbestellungen für das Abonnement auf sämtliche 12 Konzerte werden bis Montag, den 28. Oktober, abends 6 Uhr, entgegengenommen. Bei mündlicher Bestellung erfolgt die Aushändigung der Karten für alle 12 Konzerte gegen Zahlung des Abonnementspreises sofort.

Die Abonnementskarten können von verschiedenen Familien-Mitgliedern benutzt werden. Anmeldungen nimmt die Kurkasse entgegen.

8570

Wiesbaden, im Oktober 1907.

Städtische Kur-Verwaltung.

Unter dieser Rubrik werden Inzerate bis zu 3 Zeilen bei 2-mal wöchentlichem Erscheinen mit Mark 1.— pro Monat berechnet, bei 1-mal wöchentl. Erscheinen Mark 2.— pro Monat, bei tägl. Erscheinen 3 Mark monatlich. Einzelne Vermietungs-Inzerate 5 Pfennige pro Zeile.

May. 1860. 1861.

